Verlagspostamt 6020 Innsbruck P.b.b. – 02Z030236
Spedizione in Abbonamento Postale-D.L.353/2003
(conv.in L.27/02/2004 n°46)art. 1, comma2, NE Bolzano
Tassa Pagata/Taxe Percue I.P.

Tiroler Schützenzeitung

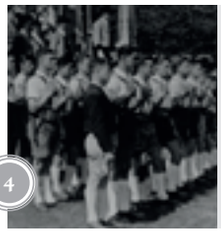
Mitteilungsblatt der Schützen der Alpenregion
37. Jahrgang • N° 2 | April 2013 • Bozen · Innsbruck · Kronmetz · Weyarn

Wurzeln pflegen ...

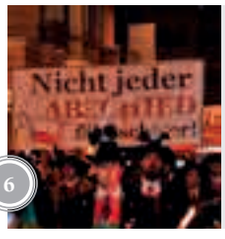
Papst Benedikt XVI. hat einen verantwortungsvollen, festen und wohlüberlegten Schritt getan. Dies kann nur einer machen, der einen sicheren Stand hat. Einen sicheren Stand hat jemand, der fest verwurzelt ist. Unser, nun emeritierter Papst hat diese tiefen Wurzeln sowohl im Glauben als auch durch seine bayerische Heimat. Auch wir Schützen wurzeln in unserer Heimat, in unserem Glauben, in unserer Kultur und wir müssen diese in unseren Kompanien pflegen, damit sie fest und stark werden. Dann haben wir einen sicheren Stand und können mit Orientierung durch die Welt gehen, ...

meint euer Landeshauptmann
Karl Steininger

„Napoleon vor Moskau" (Privatbesitz)



STUDIENPROJEKT: DIE ROLLE DER SCHÜTZEN SERIÖS ERFORSCHEN
4



VON AUSSEN: WIE SÜDTIROLS LAGE EINGESCHÄTZT WIRD
6

VON INNEN: BUNDESGENERALVERSAMMLUNG IN BAYERN
18

Tiroler im **Russlandfeldzug** 1812

von Hans Steiner

Wer immer sich mit den Napoleonischen Kriegen im Allgemeinen und mit den Tiroler Freiheitskämpfen im Besonderen befasst hat, wird bemerken müssen, dass die Fachliteratur und unzählige Berichte und Aufzeichnungen mit dem Jahre 1809 ihr Ende finden. Ganz wenige Schriften befassen sich mit der „Nachkriegszeit" ab dem Jahre 1810 und vor allem den tragischen Russlandfeldzug beachtend und endend mit der Wiedervereinigung des Landes Tirol mit dem Kaiserreich Österreich. Es sind nur kurze Vermerke zu finden, dass immerhin mehr als 5.000 Tiroler in der Bayrischen Armee, gezwungen oder freiwillig, gedient haben, und dabei in den Weiten Russlands umgekommen sind oder vermisst wurden.

So kommt man nicht umhin zu behaupten, dass die Geschichte um den Tiroler Freiheitskampf nicht als vollständig zu bezeichnen ist, da gerade diese Zeit der Neuregelung der Wehrpflicht, der Konskription, der Auslosung und die Teilnahme der Wehrpflichtigen an den Feldzügen in Russland und Frankreich ein stiefmütterliches Dasein im Bereich der Tiroler „Freiheits-Literatur" gefunden hat. Auch in allen Gedenkfeiern und Festen findet man keinerlei Hinweise auf die Dramatik der Tiroler Geschichte aus den Jahren 1810–1813. Mag sein, dass die Problematik der „Nachkriegszeit", wie die Nichteinhaltung der Versprechungen des Kaiserhauses im Hinblick auf die Abtretung von Tirol an Bayern, und dabei auch noch die Dreiteilung des Landes eine Rolle gespielt hat. Aber bei allem Verständnis für den Mythos „Tiroler Freiheitskampf"

Gefangennahme Andreas Hofers auf der Pfandleralm

darf nicht vergessen werden, welche Auswirkungen der Aufstand und die bayrische Herrschaft in Tirol in diesen Jahren nach sich gezogen hat. Schon immer konnte man nachlesen, dass gerade die Verpflichtung der Tiroler zum Militärdienst in einer fremden Armee und außerhalb des Landes als einer der Hauptgründe für den Aufstand der Tiroler gegen Bayern und Napoleon angesehen wurde.
Die Angst, in den Militärdienst gepresst zu werden, war zur damaligen Zeit wohl von existenzieller Bedeutung. Die aktive Dienstzeit von sechs Jahren in der bayrischen Armee war gerade in Tirol mehr als verpönt, zumal die Tiroler seit jeher eine Abneigung gegen militärischen Drill und den Dienst außerhalb des Landes hatten.
Dieser Ausdruck der Ablehnung findet sich in Schillers Worten „Der Tyroler dient nur dem Landesherrn" in der Erzählung von „Wallensteins Lager". Dass sich im Lande nach einer mehr als 10-jährigen kriegerischen Auseinandersetzung (1797–1809) keine Freude für weitere Kampfhandlungen und Einsätze finden, mag auch ein Mitgrund für die eher spärlichen Aufzeichnungen und Überlieferungen aus dieser Zeit sein. Gerade im Hinblick auf die Euphorie und Gedenkfreudigkeit für das Jahr 1809 darf diese Zeit nicht in Vergessenheit geraten. War diese Zeit doch geprägt von dramatischen Ereignissen wie Zwangsrekrutierungen, Einzug von Vermögen der Deserteure, Verpflichtung zur Lieferung von Naturalien und vor allem aber der vielen Vermissten und Verstorbenen des Feldzuges bis nach Moskau.
Im Rahmen eines Euregio-Projektes hat die Historikerin und Archivarin Friederike Zaisberger mit vielen Wissenschaftern und Hobbyforschern aus Salzburg, Bayern und Tirol innerhalb von drei Jahren dieses Zeitdrama erforscht. Für das Frühjahr 2013 ist die Herausgabe eines Buches „Der Russlandfeldzug 1812" geplant. In ca. 500 Seiten wurde neues Archivmaterial, in dem auch die Situation der Tiroler im Bayerischen Heer und die vielen Gefallenen und Vermissten angeführt sind, erforscht und festgehalten. ■

Nähere Details zu diesem Buch werden wir in der Juni-Ausgabe veröffentlichen.

INNSBRUCK von Klaus Leitner und Heinz Wieser

Seit **190 Jahren** ruht **Andreas Hofer** in der **Hofkirche zu Innsbruck**

Eine würdige Gedenkfeier – anlässlich des Todestages unseres Oberkommandierenden vor 203 Jahren – konnte bei leichtem Schneetreiben im Beisein höchster geistlicher und weltlicher Würdenträger am 20. Februar am Bergisel abgehalten werden. Baon-Kdt. Mjr. Helmuth Paolazzi kommandierte die zahlreich angetretenen Ehrenformationen von Polizei, Justizwache, Bundesheer, Kaiserjägern, Chargierten und Schützen. Die Ehrenkompanie Wilten unter Hptm. Andreas Raass beeindruckte mit zwei ausgezeichneten Salven. Die beiden Tiroler Landeshauptmänner Dr. Luis Durnwalder und Günther Platter verneigten sich vor den Fahnen der angetretenen Abordnungen und legten vor dem Bronzedenkmal traditionell einen Kranz nieder.

Auch heuer zelebrierte zuvor der Abt des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Wilten, Prälat Mag. Raimund Schreier, in der Hofkirche zu Innsbruck ein feierliches Pontifikalamt als Gedenkgottesdienst für Volk und Heimat mit der Gelöbniserneuerung der Jugend Tirols und anschließendem Libera mit Kranzniederlegung.
Damit erinnert das Land Tirol daran, dass vor 203 Jahren, am 20. Februar 1810, der Sandwirt Andreas Hofer als Anführer des Tiroler Freiheitskampfes in Mantua erschossen wurde. Grenadiere trugen auf einer Bahre Hofers Leichnam in die St.-Michaels-Pfarrkirche, in der unter militärischen Ehren ein Requiem zelebriert wurde. Dann erfolgte die Beisetzung im Friedhof St. Michael.

Der Dichter Alois Weißenbach richtete an Kaiser Franz I. die Bitte um ein heimatliches Grab für Andreas Hofer. Auch Josef Freiherr von Hormayr schloss seine schon 1816 erschienene „Geschichte Andreas Hofers" mit einem Aufruf, den Leichnam des Sandwirtes nach Innsbruck zu bringen. Am Abend des 9. Jänner 1823 kamen die Kaiserjägeroffiziere Eduard Freiherr von Sternbach, Johann von Rumpelmayer, Alexander Chevalier de Rocqueville und Josef Schön unter der Führung des Leutnants Georg Hauger zusammen, um in der Nacht die Gebeine des Sandwirtes zu bergen und sie auf ihrem Rückmarsch nach Tirol mitzunehmen. In Trient wurden die einzelnen Teile des Gerippes vom Oberarzt Murko mit einem Draht zusammengehängt. Am 1. Februar kam der Sarg nach Bozen, wo bis zum 16. Februar der Leichnam Hofers in der Propsteikapelle aufgebahrt war. Die Überführung nach Innsbruck sollte heimlich erfolgen, gemäß Befehl des Ministers des Inneren, Franz-Josef Graf Saurau. In der Nacht des 17. Februar wurde der Sarg auf einen Leiterwagen verladen und mit Stroh bedeckt und so nach Innsbruck überführt, wo er am 19. Februar ankam und in der Servitenkirche im 1. Stock, Zelle 3, aufgebahrt wurde.

Am 21. Februar 1823 übertrug man Hofers Gebeine in aller Feierlichkeit in die Innsbrucker Hofkirche. Landesverteidiger von 1809 trugen den Sarg, auf dem Hofers Hut und Säbel sowie die Goldene Ehrenkette des Kaisers und sein Wappenschild lagen. Dicht hinter dem Sarg schritten Kajetan Sweth und Josef Ignaz Straub von Hall. Die Gebeine Hofers wurden in der Hofkirche an der Stelle des ersten Seitenaltars links vom Eingang in eine vorbereitete Grabstätte versenkt. Dort ruht der Tiroler Freiheitsheld Andreas Hofer nun seit 190 Jahren. ■

MERAN von Stefan Gutweniger

Andreas-Hofer-**Landesfeier in Meran**

Am Nachmittag des 17. Februar nahmen Schützenkompanien und Fahnenabordnungen aus allen Tiroler Landesteilen in der Meraner Freiheitsstraße Aufstellung, um traditionsgemäß den Auftakt für die Andreas-Hofer-Landesgedenkfeier zu setzen.

Vor dem Denkmal Hofers unweit des Bahnhofes konnte LKdt. Mjr. Elmar Thaler namentlich zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den Stadtrat Alois Gurschler, den Abgeordneten zum römischen Parlament Dr. Karl Zeller sowie die Abgeordneten zum Südtiroler Landtag Eva Klotz, Ulli Mair, Sigmar Stocker und Andreas Pöder. Ebenso begrüßt wurden Leo Tiefenthaler (Bauernbund), Hans Duffek (Schwarzes Kreuz) und Sepp Mitterhofer (Heimatbund). Mit den Worten von Heinrich Böll, dass die Freiheit nicht geschenkt, sondern immer nur gewonnen wird, gab Mjr. Thaler die ersten Gedanken zum Leitthema dieser Gedenkveranstaltung wieder. Auch Andreas Hofer wusste: „Wer nicht selbst die Zukunft in die Hand nimmt, wer nicht selbst die Zukunft gestaltet, dem wird sie gestaltet." Die Freiheit einzufordern, sei daher die Aufgabe aller und eines jeden einzelnen. Pater Christoph Waldner OT gestaltete den von der Musikkapelle Schenna und der Ehrenkompanie Meran umrahmten Wortgottesdienst, wobei der Schwerpunkt in seiner Predigt das Thema Freiheit bildete. „Woher nimmt er seine Worte, er ist doch nur der Sohn einen Zimmermanns", und meinte damit, dass auch bei Jesus Christus das ungeschriebene Gesetz gegolten habe, dass der Prophet im eigenen Land nicht gelte. Auch wir Tiroler – so Pater Christoph – seien stur und verdrängten alles, was nicht unserer selbst erschaffenen Orientierung entspräche, in eine Schublade.

Der Begriff Freiheit stand im Mittelpunkt der Festansprachen in Meran

Neuer Modus bei Ansprachen

Im Unterschied zu vergangenen Jahren wichen die Organisatoren vom Veranstaltungsprotokoll ab und machten gleich vier Kurzansprachen zum Höhepunkt. Für den SSB ergriff die Ehrenkranzträgerin Dr. Margareth Lun das Wort: In ihrer Rede ging sie auf die Begriffe Emanzipation und Mündigkeit als Grundvoraussetzung für die Freiheit ein und verwies dabei auf das Kant-Zitat „Dass der bei weitem größte Teil der Menschen […] den Schritt zur Mündigkeit – außer dem, dass er beschwerlich ist –, auch für sehr gefährlich halte: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie […] auf sich genommen haben". Obrigkeitsgläubigkeit und blindes Vertrauen hätten auch hierzulande oft die Mündigkeit gelähmt, so Lun, die aufforderte, die Freiheit des Geistes Tag für Tag in Anspruch zu nehmen. „Seien wir mündige, seien wir emanzipierte Bürger! Nützen wir unsere Freiheit, den Geist einzusetzen! Wir sind frei, über unser eigenes Schicksal, und über das Schicksal unseres Landes selbst zu bestimmen. Wir haben die Freiheit, die Weichen für die Zukunft zu stellen!", so Lun abschließend.

In Vertretung des erkrankten Bürgermeisters der Gemeinde Lans und Viertelkommandant Mjr. Christian Meischl hielt Mjr. Thomas Putz eine würdige Ansprache: Dabei stellte er die Frage, worauf die Erfolge, die unseren Vorfahren Anno Neun zuteilwurden, gründeten: „Es ist bald gesagt: auf die Liebe zur Freiheit, auf ihren Glauben an den Sieg des Rechtes und auf ihr Vertrauen auf den Beistand Gottes. Seit Anno neun ist Tirol in ganz Europa das Andreas-Hofer-Land. Mut und Ehrlichkeit, Treue, Tatkraft, Opferbereitschaft und Gemeinschaftsgeist – das waren doch Haupt- und Grundeigenschaften unserer Vorfahren.

Der Hauptmann der SK Bozen Arthur Bacher gab dann als dritter Referent die in ladinischer Sprache verfasste Rede des ebenfalls verhinderten Ladinervertreters Dr. Ivan Lezuo wieder: Dieser ging in seiner Rede auf die in den Statuten des 15. und 16. Jhs. verbrieften Freiheiten der Ladiner ein und spannte einen Bogen zur heutigen Situation dieser Minderheit. „Der Minderheitenschutz ist in Italien eine Frage der territorialen Zugehörigkeit, also ein relatives und kein allgemein gültiges Recht. Die Haltung Italiens gegenüber dem Volksentscheid der drei Alt-Tiroler ladinischen Gemeinden Col, Buchenstein und Ampezzo aus dem Jahre 2007 spricht dabei Bände." Der Wille der Bevölkerung bleibe weiterhin unbeachtet. „Wo die demokratischen Regeln von jenem Staat, der sich als deren Garant ausgibt, gebrochen werden, gibt es keine echte Freiheit", so Lezuo, der meinte: „Die Freiheit ist kein Paragraph in der Verfassung, sie ist keine Ideologie, und sie ist keine Meinung: Sie ist ein Gefühl und ein Recht. Dafür wollen wir Tiroler und Ladiner uns einsetzen."

Schließlich gab der Welsch-Tiroler Bgf. Federico Masera seine Gedanken zur Freiheit in deutscher Sprache wieder: „Freiheit bedeutet, frei Meinungen ausdrücken zu können, eine Auswahl zu treffen, frei zu sein, auch Fehler zu begehen – aber immer im Respekt vor anderen, und frei zu sein, über das eigene Schicksal zu entscheiden. Nur so kann sich jeder und jedes Volk als frei betrachten", so Masera" ■

INNSBRUCK/BOZEN

von Dr. Michael Forcher

Die **Rolle** der **Tiroler Schützen** in der **NS-Zeit**

Warum es wichtig ist, darüber ein Forschungsprojekt in Angriff zu nehmen

Immer wieder wundert man sich, wie viele Fotos es von Tiroler Schützen gibt, die Hakenkreuzfahnen tragen oder schwingen, oder von ganzen Kompanien mit zum Hitlergruß erhobenen Armen. Kein Wunder, dass viele überzeugt sind, die Schützen seien damals willfähige Werkzeuge der Parteipropaganda gewesen, wenn nicht gar eine tragende Säule des Systems, der herrschenden Ideologie ergeben. Tatsache ist, dass über das Tiroler Schützenwesen in der NS-Zeit sehr wenig Fakten bekannt sind.

Was aber hat das auf diese Weise erzeugte und in den Köpfen zementierte Bild der Tiroler Schützen in der NS-Zeit mit der Wirklichkeit zu tun? Die Fotos wurden ja vielfach zu propagandistischen Zwecken gemacht. Wieviel Wahrheit steckt in den Aufnahmen, was verschweigen sie? Welche Rolle spielten die Schützen tatsächlich in jenen Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft?
Die Absichten des Regimes in Hinblick auf die Schützen hat Horst Schreiber an Hand von Archivmaterial schon dargelegt. Er behandelt in seinem Buch „Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39“ auf wenigen Seiten aber nur den Beginn der NS-Zeit und die Absichten der Machthaber in Hinblick auf die Schützen, die in den Dienst der NS-Propaganda gestellt und zur ideologischen Beeinflussung der Bevölkerung benutzt werden sollten. Das Programm ist also dokumentiert. Aber konnte es umgesetzt werden? Hat man erreicht, was man wollte? Wie ging es weiter? Wie stark war die Verflechtung mit dem Parteiapparat? Waren in den Reihen der Schützen besonders viele Parteifunktionäre? Gab es in ihren Reihen auch Widerstand? Beides wäre möglich, man weiß es aber nicht.

Da eine fundierte historische Arbeit zur Rolle der Schützen in der NS-Zeit bisher fehlt, erschöpft sich das Wissen darüber bei den meisten Tirolern in einigen Klischees, die großteils auf solche Fotos zurückgehen.

Was verbirgt sich in den Akten?

Dies zu ändern, ist die Absicht einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit, mit der mich die Leitung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien beauftragt hat. Mir wurden keinerlei Vorgaben auferlegt, denn man will – unter der selbstverständlichen Voraussetzung wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit und Objektivität – völlige Offenheit, obwohl niemand weiß, was die Akten an brisanten Erkenntnissen preisgeben, auch über Personen. Die Arbeit ist tatsächlich nur etwas wert, wenn nichts unter den Tisch gekehrt wird. Natürlich besteht auch die Hoffnung, auf bisher unbekannte Aktionen des Widerstandes aus den Reihen der Schützen zu stoßen, auch wenn sie noch so unscheinbar und vielleicht nur symbolisch zu werten wären. Es geht aber nicht nur um heikle oder sonst Aufsehen erregende Tatbestände, sondern auch um eher harmlose Fakten wie Organisationsstruktur, Schützenalltag im Krieg und das Verhältnis zwischen Schützengilden und Trachtenschützen, aber auch die Vernetzung von Tiroler Standesschützenverband mit anderen Organisationen wie Sport- und Jugendverbänden, Brauchtumsvereinen, Musikkapellen. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt.

Quellenstudium notwendig

Zuerst werde ich bei allen Kompanien und bei den Gemeindechronisten systematisch nach vorhandenem schriftlichen Material aus der Zeit fahnden, genauso aber auch nach späteren Niederschriften, Artikeln, Aufsätzen und in Manuskripten festgehaltenen Erinnerungen. Zeitzeugen wird es heute leider nur mehr ganz wenige geben. Aber man konnte ja noch länger auf authentische Quellen zurückgreifen und Erinnerungen festhalten. Das muss alles einmal gesammelt, gesichtet und nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgewertet werden. Eine zweite Ebene sind die damaligen Zeitungen, die durchforstet werden müssen. Schließlich ist in den Akten der Verwaltungsbehörden, der Parteigremien, der SS und der Gestapo nach einschlägigen Unterlagen und Hinweisen zu suchen. Sie befinden sich – meinem derzeitigen Wissensstand zufolge – im Tiroler Landesarchiv, im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, im Deutschen Bundesarchiv Koblenz, jetzt Berlin, und im Bayerischen Staatsarchiv in München.
Die Recherchearbeit soll von einem interessanten Aktenfund zum nächsten führen, der Vergleich von Archivmaterial mit Zeitungsmeldungen kann diese in neuem Licht erscheinen lassen, in einzelnen Gemeinden und Kompanien mündlich überlieferte Tatbestände widerlegen oder bestätigen und vielleicht ganz neue Schlaglichter auf einzelne Personen werfen. Als Beispiel nenne ich den in Schreibers Buch erwähnten Fall eines Ötztaler Schützenhauptmannes, der sich 1939 weigerte, am Kreistag teilzunehmen und – wie aus den Akten des Sicherheitsdienstes beim Reichsführer SS hervorgeht – das ganze Ötztal dazu aufforderte, es auch so zu halten, weil das Regime die Fron-

leichnamsprozessionen verboten habe und überhaupt kirchenfeindlich sei und er dies als Katholik nicht unterstützen könne. Was für Folgen diese Haltung, die als Akt des Widerstandes zu werten ist, für ihn hatte, muss erst erforscht werden.
Im übrigen wird auch der Neubeginn des Schützenwesens nach 1945 in die Forschungsarbeit mit einbezogen, was mitunter ebenso heikel sein kann wie manches Detail aus der Zeit von 1938 bis 1945. Bei der Forschungsarbeit und in der anschließend geplanten Publikation wird auch die völlig andere Situation der Südtiroler Schützen in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges zu behandeln sein, hier wird ergänzend die Hilfe von Frau Dr. Margareth Lun herangezogen.
Insgesamt erwarte ich mir von den beginnenden Forschungen keine Sensationen, sondern ganz einfach genaues und begründetes Wissen. Selbst wenn letztlich als Ergebnis – das 2015 als Buch erscheinen wird – nur herauskommen sollte, dass es in den Reihen der Schützen nicht mehr und nicht weniger Anhänger, Mitläufer, Gegner und Opfer des Regimes gegeben hat als im Durchschnitt der übrigen Bevölkerung, hätte es einen Sinn gehabt, dies mit Zahlen und Fakten zu belegen. Dass nebenbei interessante Tatsachen und bemerkenswerte Einzelschicksale zutage gefördert werden, davon bin ich überzeugt. ■

MANTUA von Erich Mayr

Beeindruckende Gedenkfeier an Hofers Richtstätte in **Mantua**

Ganz im Zeichen des Todestages vom Pseirer Sandwirt Andreas Hofer stand am Mittwoch, den 20. Februar 2013, die Gedenkfeier in Mantua, zu der rund 40 Fahnenabordnungen aus dem historischen Tirol mit 400 Schützen angereist waren. In diesem Jahr war der Schützenbezirk Pustertal der Ausrichter der traditionsreichen Veranstaltung.

Am Morgen begrüßte Bezirksmajor Haymo Laner im Stadtteil Cittadella, der Erschießungsstätte Hofers, nach der Frontabschreitung und einem Einzug alle Anwesenden. Der Bürgermeister von Mantua, Nicola Sodano, ging in italienischer Sprache kurz auf die Geschichte ein. Hofers Tun und Handeln könnte Inspiration für uns alle sein, in Frieden und Freundschaft zu leben. Anschließend zelebrierte Bezirkskurat Michael Bachmann die Messfeier, die von der Schützenkapelle Pichl musikalisch mitgestaltet wurde. Man sei heute an einem geschichtsträchtigen Ort, um an etwas zu erinnern, was uns wichtig sei, meinte Bachmann in seiner Predigt. Für Hofer sei Glaube, Heimat und Familie von derartiger Relevanz gewesen, dass er dafür sein Leben gab. In der heutigen Zeit, wo man so viele leere Worte höre, bräuchte es Taten, so der Bezirkskurat.

Landeskommandant-Stellvertreter Mjr. Heinrich Seyr zog in seiner Gedenkrede eine nüchterne Bilanz, wenn man sich die letzten 200 Jahre anschaue. Andreas Hofer wäre enttäuscht, wenn er sehen könnte, wie sich die Leute heute für das Land einsetzen. Manche seien nur auf das „Ich“ bezogen, manchen sei das Thema Selbstbestimmung sogar peinlich. Menschen wie Hofer fehlten uns. Die Jugend gebe neue Hoffnung. „Die berühmten Worte ‚Mander es isch Zeit‘ seien uns Auftrag, bis die Heimat frei und wiedervereint ist“, so Major Seyr abschließend. Mit einer Ehrensalve der Ehrenkompanie des Tauferertales unter dem Kommando von Hptm. Erich Kirchler und einer Kranzniederlegung ging der erste Teil zu Ende.

Eine Neuerung gab es im Anschluss, als die Schützen das erste Mal durch Mantua marschierten. Im Palazzo d’Arco, wo Andreas Hofer der Prozess gemacht worden war, lobte Prof. Rodolfo Signorini die Schützen, in ihren Herzen stecke das gleiche Ideal, wie das von Hofer. Heute zähle oft nur mehr das Geld auf dem Konto. Die wahre Krise sei jedoch der Verlust der ethischen Werte. Kulturstadtrat Marco Tonelli dankte den Schützen. Der Marsch durch die Altstadt habe bei der Bevölkerung durchaus Eindruck hinterlassen.
„Für Tirols Freiheit“ stand auf dem Kranz, der zum Abschluss niedergelegt wurde. Mit den Worten „Es braucht immer wieder Menschen, die sich für die Heimat einsetzen: Seien auch wir bereit!“, beendete Bezirksmajor Haymo Laner die Gedenkfeier. ■

Stramme Pusterer Schützen und schneidige Marketenderinnen gedachten am 20. Februar in Mantua der Hinrichtung Hofers vor 203 Jahren.

Der Blick von außen – Reinhard Olt

Korrekturen am **Südtirol-Bild**

Zweifellos ist die Entwicklung, welche der von Italien Ende des Ersten Weltkriegs annektierte Südteil Tirols bis heute genommen hat, eine Erfolgsgeschichte. Dies insbesondere aus dem Blickwinkel des Vergleichs mit der Situation anderer nationaler Minderheiten, die – wie die deutsche und die ladinische Volksgruppe – ebenfalls aufgrund rigider Grenzziehung der Siegermächte zu Minoritäten in fremdnationalem Umfeld wurden. Gleichwohl ist wider den farbenreichen Schein, welchen das südliche Tirol umgibt, einiges in den Blick zu nehmen, was bisweilen ausgeblendet oder ignoriert wird, weil es stört, weil es Kratzer am schönen Bild hinterlässt. Es sind daher einige Korrekturen am gängigen Südtirol-Bild angebracht.

„Es gärt in Südtirol" war unlängst ein Artikel in dem in Bozen erscheinenden Wochenmagazin „ff" betitelt. Autorin Alexandra Kienzl stellte darin kaleidoskopartig das Presseecho über Geschehnisse und Vorgänge in Südtirol zusammen, welche – wie nie zuvor seit der österreichisch-italienischen Streitbeilegung anno 1992 – über die Grenzen des Landes hinaus Aufmerksamkeit erregten. Es waren keine Regionalblätter aus Österreich, um die es da ging – diese interessieren sich ohnehin vergleichsweise selten für Südtirol und wurden, wenn überhaupt, erst mit Erscheinen von Artikeln in auswärtigen Organen aufgeschreckt -, sondern um Beiträge in der Weltpresse. Den Anfang machte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" (FAZ.) es folgten „Neue Zürcher Zeitung" (NZZ), „Süddeutsche Zeitung" (SZ), „Der Spiegel" (in zwei umfangreichen Beiträgen), die Britisch Broadcasting Corporation (BBC), der russische Sender „Russia today" und die „Chicago Tribune" mit Reportagen über die sich ausbreitende „Los von Rom"-Stimmung in Südtirol. Ähnliche Berichte fanden sich auch bei Bloomsberg Businessweek, in der „Welt", im „Tagesspiegel", in der „Financial Times Deutschland" (FTD) sowie im Redaktionsblog des „Wall Street Journal". Und der umfangreiche FAZ-Artikel wurde unter dem Titel „Le séparatisme des Tyroliens est de retour" (Der Separatismus der Tiroler ist zurück) von der französischen Wochenzeitschrift „Courrier International" abgedruckt.

Die Ruhe vor dem Sturm

Was hat dazu geführt, dass Südtirol, um das es jahrelang eher still war, plötzlich ein politisch-publizistisches Echo hervorruft, das nahezu an jenes des Fundes des frühgeschichtlichen Unikats „Ötzi" heranreicht? Nun, es ist die Staatsschuldenkrise in der EU und also in Italien, welche unterm Brenner eine Diskussion darüber an Breite gewinnen ließ, ob der südliche Landesteil Tirols im Stiefelstaat verbleiben oder seine Zukunft anderswo suchen sollte. Gänzlich neu war dies nicht. Schon einmal, im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands, war eine ernstzunehmende Debatte darüber in Gang gekommen, ob die Südtiroler – bei Wahrnehmung des Selbstbestimmungsrechts – darüber befinden können sollten, für ihr Land nach einer Freistaatslösung zu streben (und später) oder sogleich nach Österreich rückgegliedert und also mit Nord- und Osttirol – mithin dem Bundesland Tirol – zu vereinigen sei. Und mit den Andreas-Hofer-Feiern 2009, im Gedenken an die Tiroler Volkserhebung 1809, hatte sie abermals einen gewissen Auftrieb erhalten. Die damaligen Antworten, gegeben von den politischen Kräften, die in Bozen, Innsbruck und Wien das Sagen haben – der römische Standpunkt war und ist, ohne ihn sonders zu erfragen, ohnedies klar – lautete: mit der Erweiterung der EU durch die Mitgliedschaft Österreichs (1995) und dem aufgrund des Schengen-Regimes vollzogenen Entfernen der Schlagbäume verliere der Brenner seinen Charakter als „Unrechtsgrenze". Mit dem Entfall von Grenzkontrollen sowie der grenzüberschreitenden Kooperation, mit gemeinsamen Landtags- sowie Regierungssitzungen und dergleichen mehr wachse wieder zusammen, was einst getrennt worden war. Die Landeseinheit erwachse daher gleichsam aus dem Prozess ihrer Europäisierung. Und die seit 1945 in Bozen regierende Sammelpartei SVP sah statt in der Ausrufung des – just auch in ihrem Parteistatut verankerten – Selbstbestimmungsrechts sowie den Freistaats- und/oder Rückgliederungsgelüsten, wie sie vornehmlich die Opposition propagiert – auch

Dunkle Wolken ziehen von Süden gegen Südtirol. Dem Land an Eisack, Etsch und Rienz muss – nach Meinung vieler im Lande – die Möglichkeit gegeben werden, sich dem nun drohenden italienischen Abwärtsstrudel zu entziehen. *Foto: Florian Andergassen*

in Innsbruck und Wien – die Zukunft des Landes(teils) in der „Dynamisierung seiner Autonomie".

Aktuelle Lage

Heute ist die Lage eine andere. Nicht, dass die SVP ihre Haltung verändert hätte. Sie hat aber merklich an Strahlkraft eingebüßt, und ihre Position im Südtiroler Landtag ist seit der Landtagswahl 2008 geschwächt, wo sie nur mehr über 18 von 35 Sitzen verfügt. Mitunter lässt sie sich auf Händel mit italienischen Parteien ein, die ihr früher nicht in den Sinn gekommen wären. Und die geeignet sind, den Oppositionsparteien und deren Begehr weiteren Zulauf zu garantieren. Dieser Zulauf wird von einem Skandal im Landesenergieversorger SEL AG befördert, dessen personelle Verflechtungen mit ihr der SVP schaden. In der Zukunftsfrage plädieren die Deutschtiroler Oppositionsparteien – Freiheitliche (fünf Sitze), Süd-Tiroler Freiheit (zwei Sitze) und BürgerUnion (ein Sitz) – für einen „Freistaat Südtirol" oder für „Rückkehr zum Vaterland Österreich"; jedenfalls verbindet sie trotz Nuancen in der politischen Betrachtung und gelegentlicher Reibereien zwischen den maßgeblichen Personen das „Los von Rom". Verstärkt worden ist dieses Begehr durch die Politik des Mario Monti, die nach Jahrzehnten des „Dolce far niente" versuchte, mittels eines ambitionierten Spar- und Steuererhöhungs- sowie Abgabenpakets den ramponierten Ruf Italiens wieder einigermaßen herzustellen, dabei aber all die im Rahmen der mühsam erkämpften (Finanz-)Autonomiebestimmungen für Südtirol erwachsenen Vorteile infrage zu stellen und damit Buchstaben, Geist und Wert des gesamten Autonomiepakets und dessen völkerrechtliche Verankerung ad absurdum zu führen.

Ungeniert griff Monti in die Selbstverwaltungsrechte der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol ein. Mit Regierungsdekreten und Erlässen zwang er die Landesregierung zur finanziellen Alimentierung dessen, was er zur Bewältigung der Überschuldung Italiens und der Sanierung des Staatsbudgets für notwendig erachtete. Seit Jahren und Jahrzehnten schieben Italiens Regierungen und Finanzminister – egal, welche Partei sie jeweils stellte – einen Schuldenberg vor sich her, der sich an 125 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bemisst. Das bedeutet, dass eine gesamte volkswirtschaftliche Jahresleistung an erzeugten Gütern und erbrachten Dienstleistungen nicht ausreichen würde, um Italiens Verschuldung zu beseitigen. Monti gab daher den Regionen und Provinzen auf, selbst zu sparen, zudem kürzte er ihnen die Zuweisungen aus Rom. Er machte dabei offensichtlich keinen Unterschied zwischen denen mit Sonderstatut und jenen mit Normalstatut. Folgt man dem, was sich aus dem vielfältigen Stimmen- und Zahlengewirr herausdestillieren lässt, so traf es Südtirol und Trient besonders, und Südtirol allein verliert, wenn die Vorgaben bleiben und die Rekurse bei der Höchstgerichtsbarkeit nicht den erhofften Zweck erreichen, in zwei Jahren mehr als eine halbe Milliarde Euro.

Nun ist Monti zwar nicht mehr Regierungschef und – durch die Wähler abgestraft – auch kaum mehr willens oder in der Lage, gestalterisch zu wirken. Gleichwohl haben sich trotz gewaltiger Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse und des entstandenen Patts die Probleme Italiens eher noch vergrößert. Mithin wird sich der Druck auf Bozen eher erhöhen denn verringern. Wie auch immer – was Rom finanz- und steuerpolitisch beschreiten muss, bedeutet den glatten Bruch des „Mailänder Abkommens" und darüber hinaus statuarischer Bestimmungen der Südtirol-Autonomie. Das 2010 in Kraft getretene Mailänder Abkommen ist von Landeshauptmann Luis Durnwalder, der es unterzeichnete, und der Südtiroler Volkspartei (SVP) als „Garant der Finanzsicherheit" gerühmt worden, weil der Provinz ohne den früher üblichen Verhandlungsreigen 90 Prozent ihres gesamten Steuer- und Abgabenaufkommens direkt verbleiben (sollten). Zugleich musste Südtirol Kompetenzen übernehmen, welche den Staat Italien entlasten. Und mit einer pauschalen Kostenübernahme im Ausmaß von jährlich 100 Millionen Euro leistet Bozen einen zusätzlichen Beitrag zur Alimentierung staatlicher Aufgaben und Maßnahmen für Gebietskörperschaften, welche direkt an Südtirol angrenzen. Wobei sich rasch herausstellte, dass Italien den Vertrag allein schon dadurch verletzte, dass diese Gelder von Rom zum Teil einbehalten, zum Teil in Gebiete transferiert wurden, die eben nicht an Südtirol angrenzen. Weshalb Bozen den Rekursweg – mit offenem Ausgang – beschreiten musste. Dass dieser Weg notwen-

„Nicht jeder Abschied fällt schwer" – Südtiroler Schützen im Frühjahr 2012 in Bozen

dig und in Bozen Vorsicht bezüglich der Verfahrensweise angebracht ist, verdeutlicht Durnwalders Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der Freiheitlichen. Demnach hat die Kommission – aus Vertretern von Ministerien und autonomen Provinzen –, welche über Beiträge zugunsten von Grenzgebieten in Nachbarregionen befindet, 206 Gesuche im Volumen von 890 Millionen Euro vorliegen. Bekanntlich sei das Land mit den obwaltenden Umständen nicht einverstanden, denn gemäß Abkommen gelte es, den Unterschied zwischen Sonder- und Normalregionen abzufedern, und nicht, Radwege am Gardasee zu finanzieren. Weshalb das Land im Rahmen seiner Verpflichtungen bisher lediglich 60 Millionen Euro gezahlt und 40 Millionen Euro für angrenzende Gemeinden beiseite gelegt habe, die erst ausbezahlt würden, wenn sich die Kriterien geändert hätten. Was der Provinz Bozen-Südtirol von Rom aufgebürdet wird, verletzt auch eklatant das Autonomiestatut, welches – just in der Form des Zweiten Statuts von 1972 – über die Paket-Erfüllung und die österreichische Streitbeilegungserklärung 1992 vor den Vereinten Nationen eine völkerrechtlich bindende Verpflichtung Roms darstellt. Womit zugleich der Jahrzehnte währende Südtirol-Konflikt im völkerrechtlichen Sinne gelöst wurde und Italien Österreich als „Schutzmacht" der Südtiroler anerkannt hatte.

Die Schutzmacht

Just diese internationale Verpflichtung, die mit der Eingriffsmöglichkeit Wiens – nach vorausgehender Anrufung durch Bozen – verquickt ist, hatte Monti gleich doppelt infrage gestellt. Zum einen verstößt einseitiges Vorgehen – nämlich finanz-, sozial- und steuerrechtliche Bürden, welche Südtirol treffen, ohne das Einvernehmen mit der dortigen Landesregierung gesucht zu haben, – klar gegen das Autonomiestatut. Zum anderen stellen Aussagen, wie sie Monti getroffen und womit der die fortdauernde Denkungsart der politischen Klasse Italiens in Kategorien der „Italianità" unterstrichen hatte, wonach es bezüglich der Südtirol-Autonomie um „inneritalienische Probleme" gehe, die Respektierung einer internationalen vertraglichen Verpflichtung Italiens infrage. Womit man wieder in jene konfliktreiche Düsternis zurückfiel, welche vor der italienisch-österreichischen Streitbeilegung herrschte, als Rom die Südtirol-Problematik stets als „inneritalienische Angelegenheit" hingestellt hatte, bis Giulio Andreotti dies mit seiner Note vom April 1992 beendete. Da mögen Landeshauptmann Luis Durnwalder und SVP-Chef Richard Theiner noch so sehr betonen, Rom habe „die internationale Absicherung der Autonomie und damit die besondere Rolle Österreichs für Südtirol zu respektieren"; da mögen sie wie eine tibetanische Gebetsmühle den Standardsatz „Österreich ist und bleibt unsere Schutzmacht" wiederholen: Viele Südtiroler werden sie damit ebenso wenig besänftigen wie sie ihre eigene Sorge darüber vergessen machen können, dass das Verhalten Roms insgesamt den Deutschtiroler Oppositionsparteien Aufwind verschafft, die „Los-von-Rom-Stimmung" begünstigt und sozusagen automatisch die Selbstbestimmungsfrage aufwirft. Dabei beklagen selbst führende SVP-Politiker – so der Landeshauptmann und der Kammerabgeordnete Karl Zeller, um nur zwei zu nennen – die stetige, scheibchenweise Beschneidung der Südtirol-Autonomie, weswegen Bozen wegen der Verletzung des Autonomiestatuts immer öfter den Verfassungsgerichtshof anzurufen gezwungen sei, um seine Interessen gegenüber Rom vertreten zu können.

Die Freiheitsbestrebungen

Hinter die Separations-, Freistaats- und Wiederangliederungsgelüste der Oppositionskräfte in (Süd-)Tirol und Österreich stellt sich ein großer Teil der – (partei-) politisch formell neutralen – Schützen, jener traditionsreichen Verbände, die in beiden Landesteilen verankert sind und ihre Heimattreue seit dem Maximilianischen Landlibell von 1511, in welchem die Freiheiten (der Stände) Tirols kodifiziert wurden, mannigfach unter Beweis stellten. Im Frühjahr 2012 hatten die Schützenverbände Tirols, Südtirols und Welschtirols (Trentino) unter demonstrativer gemeinsamer Führung ihrer Kommandanten in einem Marsch durch Bozen, an dem etwa 5000 Menschen teilnahmen, unter der Losung „Los von Rom" eine „Zukunft ohne Italien" proklamiert. Ein erster Schritt dazu – das sagen auch die genannten Oppositionsparteien sowie im österreichischen Nationalrat die Freiheitlichen, die verlangen, Österreich müsse „Südtirol die Möglichkeit geben, sich dem italienischen Abwärtsstrudel zu entziehen" – sei die Gewährung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler. Dabei wird auf das Beispiel Ungarns verwiesen: Budapest verleiht allen Magyaren außerhalb des Landes, die sie beantragen und ihr Ungartum nachweisen, die ungarische Staatsbürgerschaft.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe: Wo Südtirol in Europa Vorbilder findet und wie die römische Politik dabei mithilft.

Der Autor, Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Olt, Träger des Tiroler Adler-Ordens (1990) und des Verdienstordens der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol (2009), war fast drei Jahrzehnte Redakteur der F.A.Z. und beobachtete von Wien aus das Geschehen in Österreich (einschließlich Südtirols), Ungarn, Slowenien sowie der Slowakei. Seit seinem Ausscheiden (August 2012) ist er als Gastprofessor an der Fakultät für Mitteleuropäische Studien der (deutschsprachigen) Andrássy-Universität in Budapest tätig, wo ihn die Eötvös-Loránd-Universität im November zum „Doctor honoris causa (Dr. h.c.) und Professor" ernannte.

INNSBRUCK/MERAN von Klaus Leitner

Persönlichkeiten ausgezeichnet

Der Kranzniederlegung vor dem Grabmal Andreas Hofers folgte im großen Barocksaal der Hofburg die Auszeichnung von zehn verdienten Persönlichkeiten mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol. Unter den Ausgezeichneten war diesmal auch der langjährige Kommandant des BTSK, Landes-EKdt. und Kdt. des Baons Wipptal „Eisenstecken", HR Dr. Otto Sarnthein.
Im Anschluss an die Andreas-Hofer-Landesfeier erfolgte im Alten Meraner Kurmittelhaus indes die Ehrung von verdienten Schützen und Persönlichkeiten durch den Südtiroler Schützenbund.
Die Verdienstmedaille in Bronze erhielt dabei Andreas Weitlaner – Außervillgraten, Konrad Bergmann – Außervillgraten, Richard Hopfgartner – Gais, Karl Plankensteiner – Gais, Horst Agostini – St. Johann in Ahrn, Giampaolo Mussner – Wolkenstein, Karl Stockner – Bozen, Johann Profanter – Villnöss, Josef Obexer – Klausen, Christian Folie – Meran, Benno Frank – Meran, Willi Pircher – Meran, Enzo Cestari – Roveredo. Mit der Verdienstmedaille in Silber wurden geehrt: Konrad Nischler – Tartsch, Martin Pfattner – Latzfons, Richard Enderle –Tramin. Träger der Verdienstmedaille in Gold sind Josef Seppi – Kaltern, und Karl Pertl –Völs bei Innsbruck. Mit dem Ehrenkranz des Südtiroler Schützenbundes wurde Horst Kunert, Bammental bei Heidelberg ausgezeichnet. ■

HR Dr. Otto Sarnthein ist Träger des Ehrenzeichens des Landes Tirol.

Karl Pertl wurde mit der selten vergebenen Goldenen Verdienstmedaille des SSB ausgezeichnet.

INNSBRUCK von Heinz Wieser

Würdiger Abschied von **Bischof Stecher**

Mit einem Pontifikalrequiem im Innsbrucker Dom und dem anschließenden Trauerkondukt durch die Innsbrucker Altstadt verabschiedeten sich tausende Menschen von Alt-Bischof Stecher. Mit dem Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn und dem Apostolischen Nuntius in Österreich, Titularerzbischof Peter Zurbriggen, waren im Presbyterium des Domes weitere 13 Bischofe, Äbte, Prälaten und Monsignori, darunter auch die Diözesanbischöfe Egon Kapellari (Graz-Seckau), Alois Schwarz (Gurk-Klagenfurt) sowie Ivo Muser (Bozen-Brixen) und Erzbischof Dr. Luigi Bressan (Trient). Dem Pontifikalrequiem, zu dem es Trauermusik von dem von Domkapellmeister Christoph Klemm dirigierten Domchor mit Volksgesang gab, wohnten Wissenschaftsminister Dr. Karlheinz Töchterle, LHptm. Günther Platter, der Präsident des Tiroler Landtages, DDr. Herwig van Staa mit Abgeordneten des Tiroler Landtages, Südtirols LHptm. Dr. Luis Durnwalder, die Alt-LHptm. Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl und Dr. Wendelin Weingartner sowie EU-Kommissar Dr. Franz Fischler bei. In seiner Begrüßung hob Erzbischof Kothgasser den Verstorbenen als Diener an Gott und den Menschen, den Lehrer, Seelsorger und Prediger hervor. Als Brückenbauer zwischen den Konfessionen und Religionen trat Stecher stets ein für die Versöhnung zwischen jüdischen Gemeinden und Christen und sagte: „Alt-Bischof Reinhold war ein tiefgläubiger Pilger, ein beherzter Mensch und ein aufrechter Tiroler." Im Anschluss an das Requiem wurde der Sarg Stechers, begleitet von „seinen" Schützen, in einem Kondukt mit einer beeindruckenden Beteiligung von den Tiroler Traditionsverbänden, drei Musikkapellen und weiteren Vereinen und Gruppierungen von zwei Norikern aus Osttirol durch die Innsbrucker Innenstadt gezogen. Paul Steiner aus Gaimberg bei Lienz war Fuhrmann, der Wagen war von Angehörigen des Freimann-Bauernhofes in Gaimberg und geschmückt von den „Grießmann-Leuten". Die vor dem Sarg aufgestellte Monstranz stammt aus der St. Michaelskapelle am Zettersfeld. Nach einer Ehrensalve durch die Reichenauer Schützen wurde der allseits verehrte und betrauerte Bischof Dr. Reinhold Stecher nach einem Libera in der Gruft des Domes beigesetzt. ■

Im Trauerkondukt neben tausenden Menschen Salzburgs Erzbischof Dr. Alois Kothgasser und Innsbrucks Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer

Eine Artikelserie
von Dr. Michael Forcher

2. Teil

Die Tiroler für Habsburg und gegen die Bayern

Wie ging es nach der Erwerbung Tirols durch Herzog Rudolf IV. weiter?

Dass der „Eintritt Tirols in die Herrschaft Österreich" – wie der Historiker Franz Huter den historischen Vorgang bezeichnet – unter Mitwirkung und Zustimmung der Bevölkerung stattgefunden habe, lassen heutige Historiker nicht mehr gelten, auch wenn die Landherren vorgaben, für „arm und reich", für „Edle und Unedle", für „Stadt und Land" zu sprechen. Auch die Versammlungen im ganzen Land, in denen sich Herzog Rudolf huldigen ließ, sagen nichts über den tatsächlichen Willen des Volkes aus, den es in diesem Sinn wohl auch nicht gab. Am ehesten in diese Richtung mögen die Huldigungsschreiben einiger Städte zu interpretieren sein. Innsbruck und Hall trugen sogar wesentlich dazu bei, den Habsburgern ihr neues Herrschaftsgebiet zu erhalten. Denn vor allem an ihrem Widerstand scheiterten die bayerischen Versuche, Tirol zurückzuerobern.

Die Wittelsbacher hatten nach dem Tod Meinhards III. tatenlos zugesehen, wie ihnen der junge Habsburger das sicher geglaubte Tiroler Erbe wegschnappte. Erst ein halbes Jahr später erholten sie sich langsam vom Schock. Als Herzog Stephan II. nach Bereinigung von familieninternen Nachfolgeproblemen im November 1363 endlich zum Angriff auf Tirol schritt, war es zu spät. Rudolf IV. hatte seine Herrschaft bereits gut abgesichert und führte das Ritterheer an, das die bis Hall vorgedrungenen Bayern aus dem Lande trieb. Ein verwüstetes Inntal blieb zurück. Den nächsten Angriff trugen die Bayern über den Seefelder Sattel vor. Wieder vergeblich. Zum dritten Mal kam es im Sommer 1368 zum Krieg. Jetzt konnten die Bayern mehrere Burgen im Inntal und entlang des Brennerweges erobern und bis vor Brixen vorstoßen, wo sie von einem Aufgebot der einheimischen Bevölkerung unter Führung des Brixner Bischofs Johann Ribi von Lenzburg gestoppt werden konnten und sich zurückziehen mussten. Johann Ribi war vorher Bischof von Gurk und Kanzler Herzog Rudolfs. Noch im Jahr der Inbesitznahme Tirols setzte der neue Landesherr die Einsetzung seines Vertrauten als Bischof von Brixen durch.

Grabplatte des Bischofs Johann Ribi von Lenzburg in der Vorhalle des Brixner Doms. Er war ein enger Vertrauter Herzog Rudolfs IV. und führte 1368 das Tiroler Aufgebot gegen das über den Brenner vorgedrungene bayerische Ritterheer.

Während des bayerischen Feldzuges von 1368 kam es in Innsbruck zur Erstürmung des Klosters Wilten durch Innsbrucker Bürger, da man den dortigen Abt Conrad Speiser der Zusammenarbeit mit den bayerischen Aggressoren beschuldigte. Man bemächtigte sich des verhassten Kirchenmannes, zerrte ihn aus dem Stift und warf ihn in die Sill, wo Abt Conrad umkam. Wir wissen um diesen dramatischen Vorfall, weil Herzog Leopold III., der Bruder des 1365 verstorbenen Herzogs Rudolf IV., den Innsbrucker Bürgern Anfang 1369 im Zusammenhang mit diesem politisch motivierten Gewaltakt Straffreiheit zusicherte. Er versicherte sie sogar ausdrücklich seines Wohlwollens und seines Schutzes bei allfälligen Anfeindungen, denn Abt Konrad sei ein treuloser Mann gewesen. 1369 gaben die bayerischen Herzöge die vergeblichen Eroberungsversuche auf und verzichteten im Frieden von Schärding gegen die Zahlung einer hohen Geldsumme endgültig auf Tirol. Rechtlich war die Zugehörigkeit Tirols zu Österreich schon 1364 durch die offizielle Verleihung der Grafschaft an die Habsburger durch Kaiser Karl IV. abgesichert. Die Unterinntaler Gerichte Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg gehörten damals aber noch zu Bayern und blieben es bis 1504.

Keinen Finger rührten 1363 – wohl im Bewusstsein ihrer Machtlosigkeit – die Görzer Grafen, denen die Herrschaft Lienz und ein Großteil des Pustertales gehörte und die ebenfalls auf enge verwandtschaftliche Beziehungen zu Margarete von Tirol und auf Erbansprüche verweisen hätten können. Rund 140 Jahre später, unter Kaiser Maximilian, kamen auch die Görzer Gebiete und damit Lienz zu Österreich.

Der Anschluss Tirols an Österreich bedeutete kein Aufgehen des Landes im ausgedehnten habsburgischen Länderkomplex. Denn schon bald teilten die Herzöge von Österreich ihre Länder entsprechend Bedeutung und Einkünften unter sich auf. Albrecht III. übernahm die Herrschaft im Herzogtum Österreich (ober und unter der Enns). Leopold III. überließ er alles übrige: die Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Tirol, die inzwischen erworbenen Herrschaften in Vorarlberg und die habsburgischen Stammlande in der Schweiz und am Oberrhein.

Nach jahrelangen Streitigkeiten und Zwischenregelungen kam es 1406 sogar zu einer Dreiteilung. Dabei erhielt Friedrich IV., der jüngste Sohn Leopolds, die selbständige Regierung von Tirol und den Vorlanden, wie man die habsburgischen Herrschaften jenseits des Arlbergs nannte. Es ist jener Herzog Friedrich, der unter dem Beinamen „mit der leeren Tasche" in die Geschichte einging. Er begründete die erste Tiroler Linie der Habsburger. Nachdem Maximilian I. die habsburgischen Länder wieder vereinigt hatte und Tirol als seiner liebsten

Das Stift Wilten im Mittelalter (Ansicht im Landschaftshintergrund eines Ursula-Altares), 1368 Schauplatz eines politisch motivierten Gewaltaktes.

Grafschaft zu höchstem Ansehen verhalf, hatte Tirol von 1564 bis 1665 noch einmal eigene Landesfürsten.

Dem habsburgischen Länderverband anzugehören, hatte für Tirol nicht nur den Vorteil der relativen Selbständigkeit. Das Land hatte der Herrscherfamilie auch weiträumige politische, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zu verdanken. Freilich sollte das Land immer wieder auch in Kriege hineingezogen werden, die nicht seinen Interessen entsprachen.

Kaiser Leopold I. schloss 1665 als einziger männlicher Habsburger die österreichischen „Erbländer“ wieder enger zusammen. Zwar blieben für die Verwaltung Tirols und Vorderösterreichs die Behörden in Innsbruck zuständig, doch fielen die wichtige Entscheidungen jetzt in Wien. Von nun an regierte der Zentralismus, das Kronland Tirol wurde zur Provinz degradiert. Auch hatten die im Landtag vertretenen Stände immer weniger zu sagen. Trotzdem sind die Tiroler im Auf und Ab einer 555 Jahre währenden gemeinsamen Geschichte mit Habsburg – unterbrochen nur durch die achtjährige bayerische Herrschaft vor und nach 1809 – recht gut gefahren, auch wenn oft der Zentralismus und von Wien aus aufgezwungene Maßnahmen und Gesetze kritisiert wurden.

Als nach dem Zerfall des Vielvölkerstaates und dem Ende der Habsburgermonarchie und ein neues Österreich entstand, waren Tiroler Politiker führend an deren Gründung der Republik Österreich und dem Zustandekommen einer föderalistischen Verfassung beteiligt. Die Landeseinheit konnten sie jedoch nicht erhalten. Für das südliche Tirol endete die Zugehörigkeit zu Österreich mit dem Friedensvertrag von St. Germain im September 1919. ■

Fotos: Christian Forcher

Herzog Friedrich IV. („Friedl mit der leeren Tasche“), der die erste Tiroler Linie der Habsburger begründete, auf einer Votivtafel im Stift Wilten. Hinter ihm sein treuer Gefährte Wilhelm von Muelinen. Unter links die Wappen von Tirol und Österreich.

Liebe Schützen, liebe Marketenderinnen,

es ist für uns noch immer unfassbar, und die Lücke, die Günthers Tod in unsere ganze Familie gerissen hat, scheint unendlich. Tröstend sind für uns aber die große Anteilnahme und die vielen Beileidsbekundungen durch Freunde und Bekannte. Vor allem die große Anzahl von euch Schützen, die aus ganz Tirol an Günthers Beerdigung teilgenommen haben, mit der eure Wertschätzung unserem Günther gegenüber zum Ausdruck gekommen ist, war überwältigend und war Linderung für unseren Schmerz. Euch allen gilt unser aufrichtiger und herzlicher Dank dafür.

Einen ganz besonderen Dank möchten wir den Schützen aus Onach und aus dem gesamten Pustertal aussprechen, die Günther auf seinem letzten Weg getragen und begleitet haben. Günthers Kompanie aus Enneberg danken wir für die Ehrensalve: Wir konnten Günther lächeln sehen, als die Ehrensalve vom Aufhofner Kofel widerhallte.

An den Landeskommandanten Elmar Thaler, den Bezirksmajor Haymo Laner, an Hermann Liensberger, Silvester Ellecosta, Efrem Oberlechner und die vielen anderen, die mit ihrem Einsatz das Begräbnis von Günther so würdig gestaltet haben, geht ein großes Vergelt's Gott.

Günthers große Liebe galt vor allem seiner Familie. Und auch die Heimat Tirol lag ihm am Herzen. Viel von seiner Freizeit widmete er der Erforschung der Geschichte unserer Heimat, der Bewahrung und besonders der Weitergabe dieses Wissens an die Jugend. Freunde von Günther haben uns gesagt, dass er in den Herzen vieler Menschen Spuren hinterlassen hat. Es wäre schön, wenn viele diesen Spuren folgen und das vollenden würden, was er begonnen und angeregt hat. Gemeinsam könnten wir es vielleicht schaffen!
Herzlichen Dank!
Die trauernden Angehörigen von Günther Obwegs

AUFHOFEN von Günther Morat

Spende an **Familie Obwegs** übergeben - Aufruf der Familie

Am Dienstag, den 5. Februar 2013 besuchten der Obmann des Herz Jesu Notfonds, Mjr. Günther Morat, und Kassier Mjr. Eduard Graber die Familie unseres verunglückten Kameraden Günther Obwegs, um die bisher gesammelten Spendengelder in Höhe von 12.660,- Euro, die durch den Herz Jesu Notfonds auf 20.000,- Euro aufgerundet worden waren, zu übergeben.
Die Sondersammlung, die für die Familie Obwegs ins Leben gerufen worden ist, läuft natürlich weiter. Unter der Kontonummer IBAN: IT06J0585611601050570013850 und dem Kennwort „Günther Obwegs" können weiterhin Gedächtnisspenden eingezahlt werden.

Günther Obwegs hat sein Wissen, seine Dokumentation und sein Fotoarchiv immer zur Verfügung gestellt, wenn es darum ging, die Geschichte Tirols bekannt zu machen und für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Für seine Söhne möchten die Angehörigen alles sammeln und bewahren, was Günther zusammengestellt und geschrieben hat, damit ihnen ein Teil der Erinnerung an ihren Vater bewahrt wird. Daher ergeht an euch alle der Aufruf, uns Material, wie z.B. Bücher, Broschüren usw., die Günther Obwegs erstellt oder an denen er mitgewirkt hat, zur Verfügung zu stellen oder uns darüber zu informieren. Sämtliche Unterlagen bitte an die Bundeskanzlei des Südtiroler Schützenbundes. ■

TORBOLE von Martin Reiter

Südlichste Grenzstation Tirols in **Torbole**

Die südlichste Grenzstation des historischen Tirols – 1786 sogar von Goethe gezeichnet – ist nun TIROLERisch versichert. Das TIROLER-Dreieck findet sich über der Eingangstür.

Das kleinste von der Tiroler Versicherung versicherte Haus gehört der Familie Tonelli und liegt am südlichsten Ende des historischen Tirols in Torbole. Es ist die ehemalige Grenzstation zwischen Österreich und Venetien/Italien. Von Österreich kommend betrat man das Haus und verließ es auf der anderen Seite Richtung Italien. Von hier ging es über den Gardasee nur mit Schiffen weiter. Straßen gab es noch keine. Johann Wolfgang Goethe übernachtete hier und trat von Torbole aus am 12. September 1786 seine weltberühmte „Italienischen Reise" an. Im Haus gegenüber zeichnete er die Grenzstation im Hafen – heute in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin – und schrieb: „Aus dem Zimmer, in dem ich sitze, geht eine Türe nach dem Hof hinunter; ich habe meinen Tisch davor gerückt und die Aussicht mit einigen Linien gezeichnet. Man übersieht den See beinah in seiner ganzen Länge, nur am Ende links entwendet er sich unseren Augen. Das Ufer, auf beiden Seiten von Bergen und Hügeln eingefasst, glänzt von unzähligen kleinen Ortschaften." Am Abend des 8. Juni 2013 werden hier die Orig. Tiroler Kaiserjäger anlässlich der „650 Jahre Tirol bei Österreich" auftreten. ■

Agent Armando Endrizzi, Kurt Kaufmann, Besitzer Gianpietro Tonelli und Martin Reiter vor der „Casetta Tonelli".

Zu Besuch ... beim **Lederhosenmacher Michael Krippel** in Riegsee

mit Dr. Margareth Lun

Dass er diesen Beruf mit Leib und Seele ausübt, das merkt man sofort, wenn man die gut ausgestattete Werkstätte des Lederhosenschneiders Michael Krippel in der Nähe von Murnau betritt: Es duftet herb nach traditionell sämisch gegerbtem Leder, von der Decke hängen Stränge von Seidenstickfäden in verschiedenen Längen – Muster, Modelle, Lederdecken: alles ist akkurat aufgeräumt und wartet nur darauf, vom Fachmann in die Hand und zu einem ganz besonderen, persönlichen Stück verarbeitet zu werden. Dabei ist Michael Krippel, Jahrgang 1976, sozusagen ein „Spätberufener", denn dieses Handwerk hat er sich erst von der Pike auf zeigen lassen, nachdem er vorher jahrelang als Meister in Orthopädietechnik tätig war.

Seine Werkstücke unterscheiden sich in den verschiedensten Details ganz wesentlich von den industriell gefertigten Lederhosen. Da entspricht nicht nur jede einzelne Kleinigkeit der Trachtenlederhose den Schnitten, den Stickmustern und den Besonderheiten der Talschaft oder des Gebietes, aus der sie kommt, sondern es sind auch die sorgfältige Auswahl des Leders sowie die Machart, die garantieren, dass die Hose über Generationen hält: So wird z.B. ohne Ausnahme jede Naht doppelt genäht und mit einem durch Bienenwachs gezogenen Zwirn händisch abgeschlossen, und das Besatzleder, das besonders beanspruchte Stellen verstärkt, wird mit einem nach uraltem Rezept gefertigtem Kleber aus Roggenmehl und Wasser fixiert, der gewährleistet, dass sich das Leder auch bei Temperaturschwankungen nicht verzieht.

Besonderen Wert legt Michael Krippel darauf, das Leder, das er verarbeitet, beim Gerber in Nordtirol, aber auch in Deutschland, persönlich auszusuchen – egal, ob für eine Tracht oder auch einmal für eine Freizeitlederhose, die nach modernen Schnitten gefertigt wird. „Ich muss das Leder in den Händen haben, es angreifen, damit ich sicher sein kann, dass die Qualität stimmt", so der junge Lederhosenmacher.

Mittlerweile hat sich der Bayer Michael Krippel auch in die Besonderheiten der Tiroler Lederhose eingearbeitet. „Sowohl Schnittmuster als auch Stickereien unterscheiden sich zwar von den bayrischen

Michael Krippel, ein junger Lederhosenmacher, bei der Arbeit.

Lederhosen, das Handwerkliche und die Maßanfertigung bleiben aber gleich und müssen den hohen Qualitätskriterien entsprechen", meint Michael Krippel, der nun auch die Tiroler Ausführung perfekt beherrscht. „Zum Glück", meint er schmunzelnd, „denn es gibt sehr wenige Handwerker, die noch imstande sind, eine maßgefertigte Lederhose nach alten Regeln anzufertigen", und wendet sich wieder dem gotischen Rankenmotiv zu, das er hingebungsvoll mit Gummi arabicum und Federkiel auf das Leder überträgt…

Auf Anfrage kommt Michael Krippel jeden 1. Freitag im Monat in das Bundesbüro des SSB nach Bozen in die Schlernstraße 1: www.lederhosen-michi.de, Tel. +49 171 490 28 80. ■

Wien

von Johann Baumgartner

10 Jahre **„Tirolerbund in Wien"**

Im Jahre 1863 schloss sich eine Gruppe Tiroler unter der Führung von Dr. Emanuel Sterzinger zum „Tiroler Verein" zusammen, der schließlich 1947 zum „Tirolerbund in Wien mit dem Verband der Südtiroler" umbenannt wurde und nunmehr unter dem Namen „Tirolerbund in Wien" bekannt ist. Heuer feiert der Verein sein 150-jähriges Bestandsjubiläum. Dem Anlass entsprechend bitten wir Südtiroler und Tiroler Gemeinden mit Abordnungen nach Wien zu kommen und damit ein deutliches Zeichen der Verbundenheit mit den Tirolern in Wien zu zeigen. Wir würden uns über jede Abordnung von Schützen zu diesem Anlass freuen und für Interessenten werden die erforderlichen Unterlagen gerne übermittelt. Leider ist es dem Tirolerbund jedoch nicht möglich, die Reise- und Unterbringungskosten der Teilnehmer zu übernehmen.

Für die Festlichkeit selbst, die für den 12. und 13. Oktober 2013 angesetzt ist, wurden bereits der Heldenplatz und der Rathausplatz in Wien reserviert. Der Festzug soll über den Ring zum Rathausplatz erfolgen. Je mehr zu diesem Festmarsch kommen, umso mehr wird an die Schutzmacht Österreich für Südtirol erinnert. Für den 13. Oktober 2013 ist eine Kranzniederlegung beim Andreas-Hofer-Denkmal am Südtiroler Platz geplant. Anschließend ist ein Festzug mit allen Akteuren von der Staatsoper über die Kärntner Straße zum Stephansdom vorgesehen.

Um die notwendigen weiteren Schritte planen zu können, ersuche ich unter kassier@tirolerbund.at um Mitteilung, ob Interesse an der Teilnahme besteht. Für allfällige Fragen stehe ich gerne ab 18 Uhr unter der Mobil-Nr. ++43 (0)664 3551879 zur Verfügung. ■

MERAN

von Günther Mairhofer

Für mehr Freiheit **und Unabhängigkeit**

Im November 2012 hat der Bundesausschuss des Südtiroler Schützenbundes einstimmig beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich Gedanken über geeignete Aktivitäten zur Meinungsbildung für die Unabhängigkeit des Süd-Tiroler Volkes machen soll. Am Samstag, den 21. Mai 2013 wird nun – maßgeblich initiiert durch diese überparteiliche Arbeitsgemeinschaft – ein Unabhängigkeitstag in Meran stattfinden. Mit dieser Kundgebung soll ein weiterer Schritt Richtung mehr Freiheit und Unabhängigkeit gesetzt werden, dem in einem Mehrjahresprogramm viele weitere folgen werden.

Am Pfingstsamstag werden sich Schützen und viele andere Süd-Tiroler, aber auch Gäste und einfache Passanten treffen, um sich über die verschiedenen Möglichkeiten für mehr Unabhängigkeit Süd-Tirols zu informieren. Das Ziel ist es, bei so vielen wie möglich ein Interesse und in der Folge Engagement für diese Idee zu wecken. Die Veranstaltung soll zudem ein Zusammentreffen verschiedener Kulturen und Völkern sein. Auch Katalanen, Schotten, Flamen, Venezianer u.a. werden erwartet, um aufzuzeigen, dass der Reichtum eines gemeinsamen Europas gerade in der Vielfalt der unterschiedlichen, freien und unabhängigen Regionen liegt. Bei der Veranstaltung haben die Besucher die Möglichkeit, mehr über die Gründe, die die Unabhängigkeit von Rom zwingend erfordern, in einer lockeren und fröhlichen Atmosphäre zu erfahren.
Alle Leserinnen und Leser der TSZ sind aufgerufen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Aber auch alle Freunde, Bekannten und Verwandte sind herzlich eingeladen.

3 FRAGEN AN **... Andreas Pöder**

Andreas Pöder, Landtagsabgeordneter der BürgerUnion und Mitglied der Schützenkompanie „Franz Höfler" Lana.

1. **Ein Komiker, der auf Anhieb 25 % erreicht. Ein 76-jähriger Millionär, der sein Amt beinahe 15 Jahre ausschließlich zu seinen persönlichen Gunsten ausgeübt hat und nach all den Skandalen und juristischen Problemen immer noch 30 % der Wählerstimmen einfangen kann. Wie ist Ihrer Meinung nach ein solches Land zu beurteilen?**
Als ein Land, das eigentlich nicht in die Europäische Gemeinschaft gehört, zumindest der Teil südlich von Florenz. Als ein Land, das jeden Tag dem Abgrund ein Stück näher kommt, ein Land, in dem Leute im Parlament sind, die anderswo im Gefängnis sitzen würden. Vor allem aber ist es ein Land, das fest im Griff der Mafia, der Geschäftemacher, der Geldseilschaften und der Politfunktionäre ist.

2. **Als erste Folge auf das italienische Wahlresultat sank der Leitindex an der Mailänder Börse ins Minus und es stiegen die Risikoauflagen der Staatsanleihen in die Höhe. Wie verändert sich das wirtschaftliche, soziale und politische Süd-Tirol in den nächsten 10 Jahren, und wie würde es sich ohne Italien entwickeln?**
Bereits im letzten Jahr hatte die Südtiroler Familie aufgrund der staatlichen Sparmaßnahmen rund 2.500 Euro weniger in der privaten Haushaltskasse. Die Arbeitslosigkeit in Südtirol steigt, besonders die Jugendarbeitslosigkeit, die Armutsgefährdung der Südtiroler Familien steigt, viele kleine und mittlere Betriebe stehen am Rand der Verzweiflung. Das alles ist hauptsächlich eine Folge der Zugehörigkeit zum italienischen Steuer- und Wirtschaftssystem und falscher Südtiroler Politikentscheidungen. Ein Südtirol ohne Italien, etwa in einer wirklich freien Europaregion Tirol, würde sich aufgrund seiner Wirtschaftsfaktoren wie Tourismus und Handwerk und aufgrund seiner Landschaft und Wasserkraft zu einer der reichsten Regionen Europas entwickeln.

3. **In einigen Monaten ist die Ära Durnwalder zu Ende. Wie bewerten Sie diese Zeit für unser Land?**
Es war wohl eine Zeit der versäumten Chancen, etwa der Chance auf mehr Selbständigkeit, auf Freiheit Südtirols. Es war eine Ära der Kompromisse mit den Italienern, des ständigen Nachgebens der Südtiroler gegenüber den Italienern. Und eine Ära der steigenden sozialen Ungerechtigkeit und der steigenden Zuwanderung. Durnwalder hinterlässt viel verbaute und verbrannte Erde, viele offene Fragen und hohe Hypotheken für die künftigen Generationen. ■

Selbstbestimmung für Südtirol

Kürzlich haben sich die Bewohner der Falklandinseln bei einer Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit für einen Verbleib beim Mutterland Großbritannien ausgesprochen. 98,8 Prozent (!) stimmten nach offiziellen Angaben mit Ja. Die nur 400 Kilometer vom argentinischen Festland, aber fast 13.000 Kilometer von Großbritannien entfernten Falklandinseln (spanisch Islas Malvinas) befinden sich seit 1833 unter der Kontrolle Großbritanniens, nachdem die britische Kolonialmacht die Vertreter der argentinischen Behörden vertrieben hatte. Die Abstimmung wurde von den Falklandbewohnern selbst (!) in die Wege geleitet.
Auch Europa ist im Umbruch. So haben es z.B. auch die Schotten geschafft, und es kommt im Land der kilttragenden Männer im Herbst 2014 zu einer solchen Volksabstimmung. Aber auch immer mehr Katalanen, Basken und Flamen fordern die Selbstbestimmung. Vor diesem Hintergrund drängt sich mir (und ich nehme an, vielen anderen auch) unweigerlich die Frage auf, wieso etwas, das in anderen Ländern dieser Erde möglich ist, bei uns in Südtirol von maßgeblichen Politikern als schier unmöglich bezeichnet wird. Hierzulande wird der Ruf nach Selbstbestimmung – ein festgeschriebenes Menschenrecht – gar als Illusion und als völlig unrealistisch bezeichnet. Was auf der ganzen Welt gilt, muss aber auch für das südliche Tirol gelten! Der Völkerrechtsexperte Prof. Dr. Felix Ermacora hat es bereits vor vielen Jahren treffend auf den Punkt gebracht: „Kein Staat der Erde kann auf die Dauer einem Volk die Selbstbestimmung vorenthalten, auch Italien den Südtirolern nicht. Aber wollen und fordern muss man sie!“ Nicht „nur“ wir Schützen wollen sie, sondern auch ein immer größer werdender Teil der Südtiroler Bevölkerung. Daher, liebe Herren und Frauen Politiker, fordert sie endlich!

Olt. Fabian Succi, SK Vahrn

5 Promille: Schenk dein Geld nicht dem Staat!

BOZEN - In diesen Tagen müssen all jene, die 2012 ein Arbeitsverhältnis oder sonstige erwerbsmäßige Einkünfte hatten, die Steuererklärung machen. Dabei gibt es unter anderem die Möglichkeit, 5 Promille der bereits einbehaltenen Steuer zusätzlich zu den 8 Promille für die Kirchen, einem gemeinnützigen Verein zukommen zu lassen.

Hierfür genügt es, auf der Steuererklärung im dafür vorgesehenen Feld die entsprechende Steuernummer einzutragen und seine Unterschrift darunter zu setzen. Andernfalls bleiben die 5 Promille der italienischen Staatskasse. Was der Staat unter anderem damit finanziert, sieht man am besten am sogenannten Bozner Siegesplatz.

Achtet darauf, dass euer Steuerberater die Steuernummer des SSB im dafür vorgesehenen Feld einträgt. Ihr unterstützt damit den Südtiroler Schützenbund in seiner volkstumspolitisch und kulturell so wichtigen Arbeit für die Heimat. Vergelts Gott!

Südtiroler Schützenbund: 9 4 0 7 3 6 5 0 2 1 3
Herz-Jesu-Notfonds: 9 0 0 3 5 5 3 0 2 1 2

PFUI Die Zeitung am Sonntag

... der Zett mit Redakteur Johannes Vötter

Johannes Vötter von der Sonntagszeitung „Zett“ scheint ein besonderes Faible fürs Anpatzen zu haben. Anders ist sein Artikel in der „Zett“ vom 03. Feber 2013, in dem er offensichtlich versucht, einen Keil zu treiben, nicht zu erklären. Besonders nicht, wenn man dazu den Hintergrund kennt.
Am Vorabend hat Johannes Vötter den Süd-Tiroler Landeskommandanten Elmar Thaler angerufen. Er müsse ihn fragen, ob es stimme, dass die Süd-Tiroler Schützen heute, bei der Beerdigung von Alt-Bischof Dr. Reinhold Stecher nicht in Innsbruck waren. Ein Informant, den er selbstverständlich (sic!) nicht nennen könne, hätte ihm das gesagt – und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass dies in Innsbruck gar nicht gut angekommen sei. Und in der Tat, auf den Bildern, auf denen die Sargwache zu sehen sei, könne er auch keine Süd-Tiroler erkennen, so Vötter. Freilich war dies für Thaler leicht zu erklären: Erstens, so erklärte er dem Redakteur, solle sich sein Informant besser informieren. Thalers Stellvertreter und der Bundeskassier hätten zusammen mit anderen die Delegation des SSB gebildet und waren sehr wohl zugegen – er selbst hätte an jenem Samstag noch die Abendveranstaltung der Schützenbünde „650 Jahre Tirol zu Österreich“ vorbereiten müssen. Zweitens sei es nicht weiter verwunderlich, dass die Süd-Tiroler Schützen nicht am Sarg Ehrenwache gehalten haben. Es sei nämlich üblich, dass dies der zuständige Bund mache. Umgekehrt würden die Süd-Tiroler vermutlich auch nicht Nord- oder Ost-Tiroler Kameraden für diesen Ehrendienst fragen.
Es müsste eigentlich genügen, wenn man einem Redakteur erklärt, dass sich sein anonym bleiben wollender Informant geirrt hat. Es tut sich hier sowieso die Frage auf, warum denn der Informant anonym bleiben will… Wenn die Sache so war, wie von ihm der „Zett“ zugetragen, dann gäbe es wohl auch nichts zu verbergen. Wenn dann aber der Süd-Tiroler Landeskommandant-Stellvertreter im Artikel mit Heinrich Theiner anstatt Heinrich Seyr angeführt wird, darf sowieso offen an der Qualität des Beitrags gezweifelt werden. Lang und breit jenen ehrenamtlichen Verband anzuschwärzen, der im Gegensatz zu manch anderem institutionellen Vertreter sehr wohl zugegen war, ist nicht fair und nervt. Auch weil sich jeder, der andere anschwärzt, fragen sollte, was sein Beitrag in dieser Hinsicht war, ist und sein wird. Vielleicht hatte Johannes Vötter auch nur seinen schlechten Tag. Einen Keil zwischen Nord und Süd zu treiben, wird ihm und seinem anonymen Informanten aber so oder so nicht gelingen,
… meint euer Raffl

PRO & CONTRA

Die Forderung nach Selbstbestimmung – Utopie ?

Europa ist im Umbruch. Immer mehr Völker fordern die Selbstbestimmung. Schottland hat es bereits geschafft, im Herbst 2014 wird es dort zu einer solchen Volksabstimmung kommen. Aber auch bei uns, im südlichen Teil Tirols, wird der Ruf nach Unabhängigkeit immer lauter. Am 18. Mai werden in Meran mehrere tausend Menschen erwartet, die dort lautstark ihren Ruf nach Selbständigkeit kundtun werden.

Dr. Franz Matscher ist Ehrenmitglied der SK Schlanders und war jahrelang Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg: *„Das ist in der gegenwärtigen Situation in erster Linie eine mehr politische als eine rechtliche Frage, welche vorerst von den Südtirolern selbst beantwortet werden muss."*

JEIN – Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist ein in mehreren Instrumenten anerkanntes Grundrecht der Völker. In Wirklichkeit muss man es aber als einen Rechtsgrundsatz bezeichnen, auf dessen Basis nach dem 2. Weltkrieg eine Reihe von nationalen Problemen, so insbesondere das der Dekolonisierung gelöst wurde. Das geschah und geschieht weiterhin aber insoweit, als die Staatengemeinschaft mehrheitlich dahinter steht. Ungeklärt blieb z.B. das Problem der Kurden, der Armenier, der Tibeter. Wenn ich das Selbstbestimmungsrecht der Völker als einen „Grundsatz" des Völkerrechts bezeichne, so deshalb weil dabei mehrere Fragen offen sind, so vor allem: Wer ist Träger des Selbstbestimmungsrechtes, nur „Völker" oder auch Volksgruppen? (Sind die Südtiroler ein Volk oder eine Volksgruppe?); Wie wird es ausgeübt? „Beinhaltet" es die Angliederung an einen anderen Staat, oder auch die Schaffung eines eigenen Staats? Müssen die betroffenen Staaten zustimmen? (So hat etwa die Schweiz 1919 und 1945 die Angliederung Vorarlbergs abgelehnt). Mit welcher Mehrheit muss sich die Bevölkerung dafür aussprechen?

Anerkannt ist des Weiteren, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker unverzichtbar ist, auch wenn es in einem bestimmten historischen Kontext nicht gefordert wird. So war auch die Annahme des „Pakets 1969" (die vorläufige Abfindung mit einer Autonomie) kein Verzicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Bei den immer wieder herangezogenen Beispielen (Flandern, Baskenland, Katalonien, Schottland) wird der Kampf um die Selbstbestimmung nicht auf internationaler Ebene sondern im Rahmen der Verfassungsordnung der betreffenden Staaten gefordert. Müssen die anderen Staaten die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der Völker unterstützen? Anerkannt ist ferner dass gegen den Willen des Staats eine Volksgruppe das Selbstbestimmungsrecht nur dann fordern kann, wenn der „Heimatstaat" die grundlegenden Menschenrechte der Volksgruppe missachtet. Ist die Forderung der Selbstbestimmung Südtirols „utopisch"?

Das ist in der gegenwärtigen Situation in erster Linie eine mehr politische als eine rechtliche Frage, welche vorerst von den Südtirolern selbst beantwortet werden muss.

Dr. Florian von Ach ist Mitglied der SK „Major Josef Eisenstecken", Gries. *Er ist als Rechtsanwalt in Deutschland und Italien zugelassen und hat in einer internationalen Wirtschaftskanzlei in Rom, Frankfurt und London gearbeitet. Seit seiner Rückkehr in die Heimat arbeitet er in der Rechtsabteilung einer Süd-Tiroler Bank.*

NEIN – Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist ein unverzichtbares Recht, das sowohl von der UNO als auch von Italien (z.B. 1954 in der Triestfrage) anerkannt wurde. Das Selbstbestimmungsrecht steht Völkern, aber auch Volksgruppen zu, wie die Beispiele Triest (1954), Saarland (1957), Oberschlesien (1921), Ostpreußen (1920) und Kärnten (1920) belegen. Für die Ausübung des Selbstbestimmungsrecht bedarf es – anders als vielfach behauptet – keiner Menschenrechtsverstöße: weder bei der Auflösung der Tschechoslowakei noch Jugoslawiens wurde dies als Ursache angegeben (im Falle Jugoslawiens kam es erst nach den jeweiligen Abstimmungen zu Menschenrechtsverstößen). Wie das Selbstbestimmungsrecht ausgeübt wird, ist ebenfalls bereits beantwortet: durch eine freie Volksabstimmung wie zuletzt im Kosovo. Die Frage, ob es „utopisch" sei, das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol einzufordern, ist aber vor allem eine politische Frage, denn „Recht haben" ist nicht gleich „Recht bekommen". Das Selbstbestimmungsrecht deshalb als „utopisch" abzutun, greift indes zu kurz. Auch eine ungünstige politische Situation kann sich (wie bei der deutschen Wiedervereinigung) ändern und die Ausübung des Selbstbestimmungsrecht ermöglichen. Manchmal ist gar keine Änderung der äußeren Situation erforderlich, es genügt eine gemeinsame Willensanstrengung des Volkes, wie z.B. im Baltikum und der Slowakei, die ohne Unterstützung aus dem Ausland Erfolg hatten. Die Frage, ob das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol realistisch ist können daher alleine wir Südtiroler beantworten: wenn wir gemeinsam in diese Richtung arbeiten, wird dies gelingen. „Utopisch" bleibt diese Forderung nur dann, wenn man beharrlich nach Ausreden sucht, um einen Diskussionsprozess darüber zu unterdrücken, wobei diese bereits sämtlich widerlegt wurden: bis 1990 war es der Kalte Krieg (der ist mittlerweile vorbei), dann das „vereinte Europa in der EU", in der Grenzänderungen überflüssig sein sollten (die EU wird gerade in ihren Grundfesten erschüttert und noch selten waren Europas Staaten so stark zwischen Nord und Süd, Reich und Arm, getrennt). Dass die Selbstbestimmung nicht morgen erreicht werden wird, macht diese Idee nicht zur Utopie. Utopisch ist eine Idee nur dann, wenn es an Menschen mangelt, die sich für ihre Verwirklichung einsetzen.

Bayerische Gebirgsschützen
Bund der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien

GMUND

von Werner Weber

Patronatstag am 5. Mai 2013 in Gmund am Tegernsee

Verkehrsmäßig erfüllt Gmund (mit einem lachenden und einem weinenden Auge) eine Schlüsselfunktion: Eisenbahn und Bundesstraße (von der Autobahn München-Salzburg her) erreichen hier, gleichsam durch ein Tor, eines der landschaftlich reizvollsten Gebiete der Bundesrepublik Deutschland – das Tegernseer Tal. Foto Rolf Kaul

„Gmund – das Tor zum Tegernsee", liest man mitunter in werbewirksamen Schriften. Das bezieht sich, geographisch gesehen, auf die Nord-Süd-Richtung. Geht man jedoch auf die Zeit zurück, in der das Gebiet entstand, auf dem heute die Gemeinde Gmund liegt, so muss es heißen: „Gmund – das Tor vom Tegernsee". Damals, nach der letzten Eiszeit, suchte das Schmelzwasser des Tegernsee-Gletschers seinen Abfluss vom Süden nach Norden und fraß sich immer tiefer in die Moränenablagerungen, der „Gletscherstirn". So entstand das Tal, in dem die Mangfall fließt, auf deren Moränenufern die ältesten Ansiedlungen in diesem Raum entstanden sein dürften. Erste menschliche Spuren stellen Funde aus der Bronzezeit dar. Der Name Gmund geht vermutlich auf das Wort „Gemünden" (münden – nämlich des Tegernsees in die Mangfall – seinen Abfluss) zurück. Geschichtlich ist das Gebiet, auf dem schließlich der Ort Gmund entstand – eng mit dem 746 gegründeten Benediktinerkloster Tegernsee verbunden. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes geht auf das älteste Urbar aller Tegernseer Güter vom Jahr 1017 zurück. Im Jahr 1075 wird erstmals schriftlich ein Pfarrer Gerwig aus Gmund genannt, obschon feststeht, dass die Pfarrei wohl erheblich älter und die eigentliche Urpfarrei des Tegernseer Tales gewesen ist. Die Pfarrei Gmund wurde im Jahr 1274 dem Kloster Tegernsee einverleibt. Genau 1200 Einwohner zählte man im Jahr 1532 in Gmund, die bis auf wenige Überlebende von der Pest im 30-jährigen Krieg dahingerafft wurden, währenddem schwedische Reiterhorden bis zum Ort vordrangen und 1632 die Kirche anzündeten. Sie wurde 1688 von dem italienischen Baumeister Lorenzo Sciasca in ihrer jetzigen Form neu errichtet. Im Jahre 1666 entstand neben der Kirche der Pfarrhof (heute nach Innenumbau Rathaus) mit einer bedeutenden Ökonomie. Von der Gmunder Pfarrei wurden auch Waakirchen und Schaftlach betreut. Bis 1803, dem Jahr der Säkularisation, stand Gmund unter der Verwaltung des Klosters Tegernsee. In den folgenden Jahren fasste man Dörfer und Weiler um den Ort zu einer Verwaltungseinheit zusammen. Ihren Sitz hatte sie in der Siedlung Ostin. Im Jahre 1924 hörte Gmund auf, ein Ort in der Gemeinde Ostin zu sein. Auf Wunsch der Bevölkerung wurde es selbst zum Sitz der Verwaltungsbehörde. Die Landesregierung handelte mit diesem Akt nur folgerichtig, denn Gmund war ja seit alters her der Ort, in dem sich das wirtschaftliche Leben abspielte, in dem Kirche und Schule standen. Hatte die Bevölkerung ursprünglich von Landwirtschaft und Handwerk gelebt, so brachte das 19. Jahrhundert auch dem Mangfalltal erste Industriebetriebe, die in Form einer spezialisierten Papierherstellung auch heute noch den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Gemeinde darstellt, den Fremdenverkehr, Handwerk und Landwirtschaft ergänzen.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges zählte die durch Heimatvertriebene und aus den zerbombten Städten Evakuierte stark angewachsene Bevölkerung 3121 Männer, Frauen und Kinder. Viele der damals unter dem Zwang der Zeitläufe nach Gmund Gekommenen sind längst Einheimische geworden, haben hier eine zweite Heimat gefunden. 1978 wurde im Zuge der Gemeindegebietsreform die einst selbstständigere Gemeinde Dürnbach nach Gmund eingegliedert, so dass die Einwohnerzahl heute bei 6100 liegt.

Nicht zuletzt dank seiner Lage besitzt Gmund ein vielseitiges kulturelles, kommunales und wirtschaftliches Leben. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte Gmunds war die Grundsteinlegung zum Neubau der „Realschule Tegernseer Tal" mit einer Dreifachhalle im Jahr 2012. Die Inbetriebnahme der Schule im Ortsteil Finsterwald wird im Frühjahr 2014 erfolgen. ■

MURNAU vonHans Baur

Bundesgeneralversammlung in Murnau

Die GSK Murnau hatte für den 17. März 2013 in den neuen Saal des Griesbräu geladen. Olt. Ernst Schedlbauer und seine Kameraden hatten dort die Bundesgeneralversammlung bestens organisiert. „Eine erfolgreiche Gesellschaft muss traditionsgebunden und traditionsverwurzelt sein“ – mit diesen Worten fasste der Murnauer Bürgermeister Michael Rapp sein Grußwort zusammen, in dem er Bedeutung und Aufgabe des Gebirgsschützenwesens umriss. Für das Bataillon Werdenfels begrüßte Baon-Kdt. Hans Jais die vollzählig anwesenden Kompanien des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien. Nach dem Gedenken an die Verstorbenen ehrte LH Karl Steininger verdiente Mitglieder mit der Goldenen Medaille am blauen Band und überreichte den ausscheidenden Hauptleuten den Erinnerungskrug. Mit der Bayernhymne wurde der offizielle Teil beschlossen. Im Arbeitsteil erstatteten die Mitglieder der Landeshauptmannschaft ihre Berichte, die von der Versammlung aufmerksam verfolgt wurden. Hptm. Robert Stumbaum informierte über den Ablauf des bevorstehenden Patronatstages in Gmund. Die Vorhaben für das Jahr 2014 wurden vergeben:
Die Bundesgeneralversammlung 2014 findet in Königsdorf statt, der Patronatstag in Miesbach. Das Adventsingen gestaltet Partenkirchen. Beim Oktoberfest-Trachten- und Schützenzug werden die Gebirgsschützen durch die Kompanien Murnau, Oberammergau und Wolfratshausen vertreten. Im Jahr 2016 wird das Alpenregionstreffen wieder in Bayern abgehalten. Waakirchen erhielt dafür den Zuschlag. Mit einem Aufruf an die Vertreter der Kompanien, die noch ausstehenden Fotos für das Buch von Pater Dr. Leo Weber zu liefern, schloss LH Karl Steininger eine harmonische Bundesgeneralversammlung. ■

Foto Uta Rowley

Mit der Goldenen Verdienstmedaille am blauen Band wurden geehrt:

Hptm. Josef Albl, GSK Oberammergau; Hptm. Hubert Lehrberger, GSK Reit im Winkl; Ltn. Wolfgang Wöhrand, GSK Aschau; Hptm. Thomas Maurer, GSK Garmisch; Hptm. Max Dirl, GSK Flintsbach; Olt. Walter Wons, GSK Flintsbach; Pion. Stefan Schloter, GSK Tegernsee; Schütze Andreas Stumpf, GSK Wackersberg; Tamb.Mjr. Johann Waldherr, GSK Wolfratshausen ■

BEUERBERG von Franz Zimma

60 Jahre GSK Beuerberg-Herrnhausen

Am 25. November 2012 feierte die GSK Beuerberg-Herrnhausen ihren 60. Jahrtag seit der Wiedergründung. Dieses Jubiläum war auch der Anlass zur Renovierung der 20 Jahre alten Pestsäule, die 1992 vom damaligen Hptm. Johann Sanner (+ 1997) erneuert wurde. Die Hinterglasmalerei mit dem Pest-Heiligen Sebastian war nicht mehr erkennbar. Ein Gönner der Schützenkompanie, Winfried Albertshauser aus Marienstein, stiftete ein Bronzerelief, das von der Künstlerin Veronika Hagn-Roth gestaltet wurde. Beim feierlichen Jahrtagsgottesdienst wurde die massive Eichensäule vom Geistl. Rat Hans Wohlfarter gesegnet. Einige Tage später kam das Marterl wieder an seinen Bestimmungsort zwischen Sterz und Hofstätt und erinnert dort an die Pestzeit in der Pfarrei Beuerberg um 1634. ■

WOLFRATSHAUSEN Von Hans Baur

30 Jahre GSK Wolfratshausen

Die Wolfratshauser Gebirgsschützen feierten ihr 30-jähriges Wiedergründungsjubiläum im kleinen Rahmen im Januar 2013. Nach dem Gottesdienst zum Jahrtag begrüßte Hptm. Ewald Brückl die Ehrengäste und die Mitglieder. Das Jubiläum nahm er zum Anlass, um eine Reihe von verdienten Mitgliedern zu ehren. Umrahmt wurden der Gottesdienst und die Feier von der Musikkapelle Münsing. ■

Vlnr: Vorstand und Gau, Hptm. Loisachgau Michael Bromberger, LH Karl Steininger, Winfried Albertshauser, Hptm. Franz Zimma sen.

Gruppenbild der in Wolfratshausen Geehrten

ROM

von Martin Haberfellner

Bayerische Gebirgsschützen bei der letzten Generalaudienz von Papst Benedikt XVI.

Die letzte Generalaudienz des bayerischen Papstes am 27. Februar 2013 haben die Bayerischen Gebirgsschützen spontan zum Anlass genommen, ihre Verbundenheit mit ihrem Papst durch ihre persönliche Anwesenheit bei seinem letzten öffentlichen Auftritt zu zeigen. So sind 80 Gebirgsschützen unter der Führung des Landeshauptmanns Karl Steininger nach Rom gereist.
Die Stimmung, die sie auf dem Petersplatz antreffen, ist überwältigend. 150.000 Pilger aus der ganzen Welt strömen auf den Platz, um dem scheidenden Papst ihre Verbundenheit im Glauben und im Herzen zu bekunden. Der Bayerische Ministerpräsident ist gekommen, und der Münchner Erzbischof Reinhard Kardinal Marx ist natürlich auch da. Sie freuen sich über die vielen Pilger aus Bayern. In der Morgensonne leuchten die Fassade des Petersdoms und die Kolonnaden Berninis in strahlendem Weiß. Und darüber wölbt sich das Blau des Himmels, als wollte man von höchster Stelle zeigen, dass dieser 27. Februar nicht nur ein Tag der weltumspannenden katholischen Kirche, sondern ganz besonders ein Tag der Bayern und ihres Papstes sei. Die Stadtmusik Traunstein rundet diese weißblaue Stimmung mit dem Spiel der Bayernhymne.
Eine bayerische Ära geht mit diesem Pontifikat in Rom zu Ende. „Vergelt's Gott!" ruft der sichtlich gerührte Papst den bayerischen Pilgern zu, und: „Ich danke der Traunsteiner Blaskapelle, dass sie die Bayernhymne so schön gespielt hat." Vergelt' s Gott sagen auch die Bayerischen Gebirgsschützen, denen es vergönnt war, Joseph Ratzinger auf wichtigen Abschnitten seines Wegs vom Erzbischof in München zum Bischof von Rom begleiten zu dürfen, und denen bei ihren Besuchen in Rom so große Aufmerksamkeit und so unvergleichliche, einzigartige Erlebnisse geschenkt wurden. ■

Foto: Hans Jais

Einige Stimmen zu Papst Benedikt XVI.

Papst Benedikt XVI. ist ein großer Bayer und spricht unsere Muttersprache. Er ist sehr heimatverbunden und für die Bayerischen Gebirgsschützen, aber auch für mich persönlich, von sehr großer Bedeutung. Unser wehrhaftes Brauchtum, die Treue zur Katholischen Kirche und zur Patrona Bavariae hat er immer bei allen Begegnungen als Kardinal und Heiliger Vater hervorgehoben. Durch unser Gebet werden wir unseren bayerischen Heiligen Vater weiterhin unterstützen und begleiten. Karl Steininger

Papst Benedikt XVI. hat für die Bayerischen Gebirgsschützen und für mich selbst eine sehr große Bedeutung, da er die Gebirgsschützen als dem christlichen Glauben verbundene Menschen immer anerkannt und durch sein Gebet unterstützt hat. Er hat unser wehrhaftes Brauchtum gefördert und uns ermutigt, treu zur Kirche und zur Mutter Gottes zu stehen. Hans Jais

Benedikt XVI. war auch als Pontifex den Bayerischen Gebirgsschützen immer herzlich verbunden. Er war einer von uns. Der lange gemeinsame Weg mit ihm begann bereits, als er noch Kardinal von München und Freising war. Dieses Erzbistum umfasst die meisten Kompanien. Viele unserer Kinder wurden von ihm gefirmt und viele von diesen Firmlingen sind heute ebenfalls Gebirgsschützen geworden.
Fritz Kelzenberg

Die vor den Augen der Welt gezeigte Wertschätzung der Gebirgsschützen durch Papst Benedikt XVI. und die Präsenz der Gebirgsschützen auf wichtigen Lebensstationen des Joseph Ratzinger während der letzten 30 Jahre haben das Ansehen der Gebirgsschützen gestärkt und ihnen weit über ihren heimatlichen Lebensraum hinaus Anerkennung und Respekt verschafft. Martin Haberfellner

Für uns Bayerische Gebirgsschützen war er einer von uns, der seine bayerische Heimat liebte, ihr immer verbunden war und sicherlich auch weiterhin ist. Der Heilige Vater anerkennt trotz der räumlichen Ferne unsere Ideale und trägt sie mit. Bei allen unseren Begegnungen vermittelte er uns, dass es Freude bereitet, sich diesen Idealen hinzugeben.
Robert Stumbaum

Wir Schützen durften unserem Erzbischof und Kardinal und später bayerischen Papst Benedikt XVI. zu verschiedenen Anlässen unsere Aufwartung machen. Die große Verbundenheit, die Liebe zur Heimat und seinen Menschen war bei diesen Zusammentreffen immer zu spüren. Die Einmaligkeit, dieses besondere Geschenk wird wohl erst mit etwas zeitlichem Abstand ganz zu erfassen sein. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen einen „guaden Austrag".
Thomas Simon

Wolfratshausen

von Ewald Brückl

25. Ordinari-Schießen

Die GSK Wolfratshausen hat auf der Schießanlage in Mittenwald ihr jährliches „Ordinari-Schießen“ ausgerichtet. Damit zeigt sie, dass der Auftrag, wehrhaftes Brauchtum zu pflegen, für sie keine leeren Worte sind.
123 Gebirgsschützen und Gäste nahmen an der Veranstaltung teil. „Den Vogel abgeschossen“ bzw. die beste Leistung des Tages hat Dirk Mackert (Wolfratshausen) erzielt; er erreichte nicht nur die höchstmögliche Ringzahl (50), er gewann auch mit einem ausgezeichneten Blattl (10er) den Jubiläumspokal, eine geschnitzte Sebastiani-Figur, gestiftet und überreicht von Landrat Joseph Niedermaier. Mannschaftssieger wurde die Kompanie Beuerberg-Herrnhausen (233 Ringe) vor Wolfratshausen (230) und Königsdorf (220). ■

Gotzing

Neuer Hauptmann in Gotzing

Die GSK Gotzinger Trommel hat Karl Steininger junior zum neuen Hauptmann gewählt. Wir wünschen eine glückliche Hand bei der Führung der Kompanie. ■

Termine

26. Mai 2013, 18.30 Uhr: Musikparade der Bayerischen Gebirgsschützenkapellen in Benediktbeuern

23. Juni 2013: 60 Jahre Wiedergründung GSK Flintsbach, verbunden mit dem 29. Baon-Fest Inn-Chiemgau

Flintsbach

Max Kloo †

Im Alter von 89 Jahren verstarb Max Kloo, Ehrenmitglied der GSK-Flintsbach. 46 Jahre war Max Kloo aktiv bei der Kompanie, davon 8 Jahre in der Hauptmannschaft. Bis ins hohe Alter rückte er oft und gerne mit der Kompanie aus. Die stark angetretene Kompanie verabschiedete sich von ihrem Kameraden mit einem letzten Ehrensalut. ■

Rottach/Egern

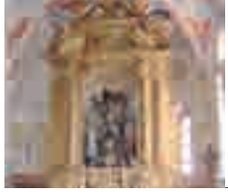
Dr. Otto Beisheim †

Die GSK Tegernsee hat einen hervorragenden und hoch verehrten Kameraden verloren. Dr. Otto Beisheim, Ehrenoffizier und Förderer, hat sich um die Kompanie sehr verdient gemacht, was auch durch die Unterstützung beim Bau der Inge-und Otto-Beisheim-Hütte zum Ausdruck kommt. Die Kompanie begleitete ihn auf seinem letzten Weg und schoss einen Ehrensalut. ■

Mittenwald

Klement Neuner †

Am 13. Dezember 2012 starb das Gründungsmitglied der GSK Mittenwald Klement Neuner im Alter von 89 Jahren. Der „Noder Kle“ wurde 1993 zum Ehrenoberjäger ernannt. An seinem Grab versammelte sich die Kompanie und schoss eine Salve. ■



Schützenkompanie Piné-Sover: il Flügelaltar, molto antico ed altrettanto prezioso nella chiesa di S. Mauro.

S. Mauro di Piné di Domenico Puecher

Festa di **S. Sebastiano**

Domenica 20 gennaio 2013 la Compagnia Schützen Piné- Sover ha voluto festeggiare il loro patrono S. Sebastiano nell'antica chiesa di S.Mauro nel Comune di Baselga di Piné. Questa chiesa custodisce un pregiato altare in legno decorato, con la Madonna ed alcuni Santi, tra questi anche S. Sebastiano molto venerato in tutto il Tirolo, considerato il Santo Patrono degli Schützen.

L'appuntamento per il raduno della Compagnia era fissato per le ore 9 nel minuscolo piazzale antistante la chiesa, perché alle 9,30 era in programma la S. Messa, celebrata dal Parroco di Baselga Don Stefano Volani, che ha elogiato e incoraggiato gli Schützen per il loro impegno e la loro presenza nella comunità. Il piccolo coro del paese ha contribuito a far risultare una bella celebrazione, molto semplice, ma raccolta e pregna di significato. Dopo la Messa la Compagnia, come spesso accade in queste circostanze, ha eseguito un colpo a salve, molto gradito dai presenti, mentre dal cielo cadevano grossi fiocchi di neve. Successivamente i partecipanti si sono recati in un piccolo edificio pubblico, che una volta era sede della scuola del paese, ora ben ristrutturato è a disposizione della piccola comunità di S. Mauro per ritrovi, incontri culturali ecc. Nella piccola sala un numeroso gruppo di volontari aveva preparato un abbondante e gustoso spuntino con dolci preparati nelle case, luganeghe nostrane, formaggio e naturalmente non poteva mancare il buon vino locale bianco e rosso. Tutto si è svolto in una giornata abbastanza inclemente, ma con un accoglienza veramente cordiale e calorosa e per questo la Compagnia Schützen è grata a tutto il paese per la bella ospitalità ricevuta, e spera in futuro di poter ripetere la cerimonia. ■

Innsbruck di Domenico Puecher

Dai Conti del Tirolo agli Asburgo: 650 anni dopo

Domenica 27 gennaio 2013 si è svolta ad Innsbruck una significante commemorazione dei 650 anni dal passaggio del Tirolo nel 1363 dalla contessa M. Maultasch agli Asburgo la gloriosa famiglia regnante in Austria.

I festeggiamenti sono iniziati davanti al Landestheater alla presenza delle massime autorità Tirolesi ed Austriache, dove hanno sfilato le Compagnie Schützen, una delle 3 Compagnie d'onore era quella di Telve, che si è distinta nell'esecuzione del colpo a salve, meritandosi i complimenti dei tre Ldkt. e delle autorità presenti. È seguita in duomo la S. Messa celebrata dal vescovo Manfred Scheuer. Nella Hofburg il discorso inaugurale è toccato al Presidente H. Fischer che ha voluto ricordare il percorso fatto dal Tirolo dal 1363 per arrivare all'attuale situazione. Sono seguiti poi i discorsi di Alberto Pacher, Günther Platter e Luis Durnwalder, che auspicano il realizzarsi dell' Euregio Tirolese. La cerimonia si è conclusa con l'esecuzione dell'opera „Sigillum" di H. Pallhuber. ■

La Schützenkompanie Telve, Ehrenkompanie per il Welschtirol ad Innsbruck per i 650 anni di annessione del Tirolo all'Austria.

Trento di Romina Tomasini

Assemblea annuale degli **Schützen del WTSB**

Il 17 marzo 2013 tutte le 21 Compagnie Schützen del Welschtirol si sono date appuntamento a Trento per la loro assemblea annuale. Tra gli ospiti presenti anche il Ldkt. del SSB Mjr. Elmar Thaler e Mjr. Hartwig Röck e Mjr. Hans Eller del BTSK.

Nella sala di rappresentanza della Regione è stata celebrata la S. Messa dal Landeskurat Don Fortunato Turrini, per poi procedere con la vera e propria assemblea. Il Ldkt. Mjr. Paolo Dalprà ha illustrato il resoconto delle attività svolte nel 2012, tra cui in primis l' Alpenregionstreffen di Folgaria e la rifondazione della nuova Compagnia Castelam-Destra Ades. Sono seguiti gli interventi del Ldk.Stv. Mjr. Giuseppe Corona, del Ldkt. del SSB Mjr. Elmar Thaler che ha elogiato l'operato degli Schützen del Tirolo italiano e poi gli interventi delle autorità. A conclusione dell'assemblea le premiazioni per i 15 e 25 anni di appartenenza degli Schützen/Marketenderinnen alle Compagnie. Sul sito www.wtsb.org tutte le foto e la notizia dettagliata. ■

La sala della Regione a Trento durante l'assemblea.

INNSBRUCK

Pfarrer Msgr. Josef Wieser – 80

Der frühere „Landschaftliche Pfarrer" von Innsbruck-Mariahilf, Monsignore Josef Wieser, feierte am 7. März die Vollendung des 80. Lebensjahres. Er kam in Oberolang im Pustertal zur Welt, erhielt in der Katakombenschule muttersprachlichen Unterricht, erlernte den Beruf eines Werkzeugschmiedes und studierte dann Theologie. Am 29. Juni 1961 empfing er aus der Hand von Bischof DDr. Paulus Rusch die Priesterweihe. 1963 wurde er zur Unterstützung des greisen Pfarrers Msgr. Josef Danler als Kooperator und Pfarrvikar nach Mariahilf versetzt und nach Danlers Tod 1965 vom Land Tirol „Landschaftlicher Pfarrer" von Mariahilf. Die Bezeichnung „Landschaftlicher Pfarrer" kommt von der Tiroler Landschaft. So bezeichnete man früher die Tiroler Landstände, also den Landtag, zu dem in der Geschichte die hohe Geistlichkeit, Adel, Bürger und Bauern zählten. Der Bau der Mariahilfkirche, also der Landschaftlichen Pfarrkirche in Innsbruck, geht auf ein Gelöbnis der Tiroler Landstände, also der Tiroler Landschaft, auf das Jahr 1647 zurück. In die Amtszeit von Pfarrer Wieser fällt eine intensive Bauperiode: die gesamten Innen- und Außenrestaurierungen der Kirche samt Orgel und Glocken, Pfarrhaus, Kindergarten, Seniorenstube sowie Pfarrsaal und Mesnerhaus. Im Jahre 1998 hat Msgr. Wieser, auch Richter am kirchlichen Ehegericht, sein Amt als Landschaftlicher Pfarrer in jüngere Hände gelegt und war in der Zeit von 1998 bis 2002 noch als Domkurat in der Seelsorge der Dompfarre St. Jakob tätig.
Es möge ihm noch lange gegönnt sein, erfolgreich für unsere Heimatkirche nördlich und südlich des Brenners pastoral tätig zu sein! ■

ALDEIN

Erwin Marsoner – 70

Mitte Jänner hat Erwin Marsoner seinen 70. Geburtstag gefeiert. Zu diesem Anlass überbrachte die Schützenkompanie Aldein die besten Glückwünsche und überreichte dem Jubilar eine geschnitzte Schützenscheibe. Seit der Gründung im Jahre 1973 ist Erwin treues Mitglied der Aldeiner Schützen. ■

Anlässlich seines runden Geburtstages dankten die Kameraden Erwin für seinen Einsatz und wünschten ihm für die Zukunft alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin viel Freude und Begeisterung.

KAUNERBERG

Fhr. Adolf Maaß – 75

Adolf Maaß, Gründungsmitglied der Schützenkompanie Kaunerberg, feierte seinen 75. Geburtstag. Adolf trat im Jahre 1955 als 17-jähriger der Kompanie bei und war über viele Jahre Obmann-Stv. und seit 1996 ein zuverlässiger Fähnrich. Wir wünschen ihm und seiner Gattin Sigrid alles Gute und beste Gesundheit. ■

Gratulation dem Jubilar: Olt. Martin Nigg, Sigrid und Adolf Maaß, Obm. Eduard Venier und Hptm. Alois Pleifer (v.l.)

MUTTERS

EOlt. Erich Pichler – 80

Am Faschingsdienstag feierte unser langjähriger Schützenkamerad EOlt. Erich Pichler seinen 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind lud Mitglieder des Ausschusses zu einer kleinen Feierstunde in seine gemütliche Stube ein. Die Schützenkompanie Mutters-Kreith wünscht ihrem Jubilar von dieser Stelle aus vor allem Gesundheit, Gottes Segen und noch viele schöne Jahre. ■

Eine kleine Geburtstagsfeier in der Stube des Jubilars: EOlt. Erich Pichler, Hptm. Werner Graus, Schriftführer Anton Jäger, Fhr. Hans Thoman, Oj. Klaus Pichler, Olt. Hermann Habel, Zimmermann Erich Pichler jun. (v.r.)

NIEDERDORF

Franz Riegler - 75

Am 15. Jänner 2013 feierte unser Ehrenmitglied und Freiheitskämpfer seinen 75. Geburtstag. Franz ist ein Tiroler mit Leib und Seele, er beteiligte sich aktiv bei der legendären Feuernacht und wurde zu langer Haft verurteilt. Seine Geradlinigkeit und sein Eintreten für die Tiroler Heimat sind beispielgebend. ■

V.l.: Marketenderin Margareth Huber, Jubilar Franz Riegler und Hptm. Richard Stoll.

STANS

Ehrenkranzträger Sepp Reiter - 90

Am 8. Jänner wurde der Ehrenkranzträger und langjährige Schütze Sepp Reiter 90 Jahre alt. Eine Abordnung der Kompanie überbrachte die besten Glückwünsche und überreichte ein kleines Geburtstagsgeschenk und seiner geliebten Gattin einen prächtigen Blumenstrauß. ■

Ein rüstiger Ehrenkranzträger – Sepp Reiter mit Gattin und den Gratulanten.

BRIXEN

von Josef Kaser

„Wallfahrt zum Kennenlernen" – der Heimat und der Freunde

Der Schützenbezirk Brixen macht es sich zur Aufgabe, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Franz Heinz von Hye aus Innsbruck einmal im Jahr einen bedeutenden Wallfahrtsort in Tirol zu besuchen. Je nachdem, an welchem Ort die Wallfahrt stattfindet, möchten wir mit der örtlichen Kompanie, dem Bataillon oder Bezirk zusammenarbeiten.

Da von der alten Bischofsstadt Brixen viele Impulse ausgegangen sind, möchten wir mit diesem Projekt den Schützen und ihren Familien, Jungschützen, Marketenderinnen, den Ehrenmitgliedern sowie allen Interessierten die Möglichkeit bieten, die jeweiligen Orte besser kennenzulernen und als Gesamt-Tiroler menschlich einander wieder näher zu kommen.

Franz Heinz von Hye schreibt: „Die Wallfahrt Maria zu Waldrast nordwestlich von Matrei am Brenner, am Fuße der Serles, lässt sich seit 1429 nachweisen und bestand anfangs nur aus dem in einer bescheidenen Kapelle aufgestellten Gnadenbild. Aufgehoben unter Kaiser Josef II., doch reaktiviert 1845/46, bildet die Waldrast heute einen der eindrucksvollsten Orte der Besinnung und – durch würdige Erinnerungstafeln – des Gedenkens an zahlreiche gefallene Tiroler. Maria Waldrast ist von Matrei am Brenner, der kleinsten Marktgemeinde Tirols aus, über eine Mautstraße (Euro 5,-) mit PKW und mit Bus erreichbar.

Programm:
Am **Samstag, 18. Mai 2013**, führt die 1. Wallfahrt zum Wallfahrtsort Maria Waldrast in Matrei am Brenner

- Um 14 Uhr Treffpunkt bei der IX. Station.
- Kurze Begrüßung durch den zuständigen Major Paul Hauser
- Gemeinsamer Bittgang zur Kirche. Dort hl. Messe mit P. Peter Emberger
- Freier Aufenthalt am Ort und gemütliches Beisammensein.

Die Organisatoren: Mjr. Helmut Oberhauser, Baon. Kdt. Otto Sarnthein, Mjr. Paul Hauser und Bezirkskulturreferent Josef Kaser. ■

ALDEIN von Maria Pichler

„**Andreas-Hofer**-Straße ist ein **Mahnmal**“

Im Anschluss an die Andreas-Hofer-Gedenkfeier Ende Februar in Aldein haben die Schützenkompanie und die Gemeindevertreter von Aldein das Schild für die neue Andreas-Hofer-Straße im Aldeiner Dorfzentrum enthüllt. „Der Name Andreas Hofer steht für alle, die sich für die Heimat eingesetzt haben“, betonte Hauptmann Christian Pichler in seinen Worten. „Die Andreas-Hofer-Straße im Aldeiner Dorfzentrum soll ein Mahnmal sein und uns immer wieder dazu ermutigen, für unser Land und unsere Traditionen einzustehen.“

Die SK Aldein hatte anlässlich des Tiroler Gedenkjahres 2009 den Anstoß für eine Andreas-Hofer-Straße in der Gemeinde gesetzt. „Wir sehen dies als ein sinnvolles und bleibendes Zeichen zum Gedenkjahr und zum 200. Todestag Andreas Hofers“, so Hauptmann Christian Pichler. Da damals jedoch keine Straßenbenennung vorgesehen war, wurde die Behandlung des Vorschlages vertagt. Im Zuge der Verwirklichung einer neuen Wohnbauzone in Aldein und einer damit verbundenen neuen Straße legte die Schützenkompanie ihr Anliegen erneut vor. Auf Vorschlag des Gemeindereferenten Michael Ebner beschloss der Gemeinderat Ende August 2012, die Straße, in der auch das Schützenlokal steht, am 20. Februar 2013 – dem Todestag des Freiheitskämpfers – in „Andreas-Hofer-Straße“ umzubenennen. „Wir sind stolz darauf, dass es nun im Dorfzentrum von Aldein eine Andreas-Hofer-Straße gibt“, unterstrich Hauptmann Christian Pichler anlässlich der Enthüllung des Straßenschildes. „Ein besonderer Dank dafür gilt unserem Gemeindeausschuss und unserem Gemeinderat, allen voran Bürgermeister Christoph Matzneller und Gemeindereferent Michael Ebner sowie den betroffenen Anrainern.“ ■

Gemeindereferent Michael Ebner, Schützenhauptmann Christian Pichler und Bürgermeister Christoph Matzneller (v.l.) enthüllen das neue Straßenschild für die Andreas-Hofer-Straße in Aldein.

IMST von Christian Dablander

Hohe **Auszeichnungen vergeben**

Schon traditionell am Fasnachtssonntag, konnte die SK Imst ihre alljährliche Jahreshauptversammlung abhalten. Nach der hl. Messe und einer Ehrensalve für verstorbene Kameraden wurde Alt-Bgm. und Ehrenkranzträger Manfred Krismer einstimmig zum Ehrenleutnant gewählt und der langjährige Obmann der Stadtmusik Imst, Walter Kiechl, mit dem Ehrenkranz des BTSK ausgezeichnet. ■

Obm. Albert Zangerl, Bez.-Mjr. Heini Gstrein, Hptm. Georg Posch und Viertel-Kdt. BMjr. Fritz Gastl überreichen Walter Kiechl den Ehrenkranz des BTSK, die höchste Auszeichnung für Nicht-Schützen.

INZING von Manfred Weiß

Fünf Jungschützen angelobt

Am 25. Jänner 2013 wurden bei der SK Inzing fünf Jungschützen angelobt: Martin Gastl, Florian Rauth, Paul Haslwanter, Lukas Gastl und Fabian Saxl. Weiters wurde auch der Vorstand für die nächste Amtsperiode abgehalten. Baon-Kdt. Mjr. Stephan Zangerl und die Vize-Bgm. Elisabeth Gstrein leiteten die Neuwahl, bei der Hptm. Andreas Haslwanter, Obm. Josef Draxl, Schriftführer Alfred Rauth, Kassier Michael Hurmann, Schießwart Ernst Markt, Waffenmeister Daniel Brötz, Zeugwart Hansjörg Grießer und Schützenheimleiter Josef Eiterer in ihren Funktionen bestätigt wurden. Manfred Weiß wurde zum Oberjäger befördert und Monika Eiterer, die seit 2006 der Schützenkompanie angehört, wurde verabschiedet. ■

Schützennachwuchs bei der Kompanie Inzing: Die Angelobten mit Baon-Kdt. Mjr. Stephan Zangerl (l.) und Hptm. Andreas Haslwanter (r.)

LIENZ von Eric Krautgasser

Natur, Spaß und a **gutes Essen**

Am 23. Februar trafen sich die Mitglieder der SK Lienz am Sportplatz Tristach. Das Ziel dieses Treffens war die Förderung von Kameradschaft und Zusammengehörigkeit. Unsere Natur bietet dazu ideale Voraussetzungen. So fuhren die Schützen in drei Partien in die Dolomiten. Der erste Bus fuhr bis kurz oberhalb vom Kreithof und ließ dort jene Schützen aussteigen, welche die Dolomitenhütte zu Fuß erreichen wollten. Der zweite und dritte Bus fuhren direkt zum Zielparkplatz. Als alle Mitglieder ihr Ziel erreicht hatten, konnte das Abendessen serviert werden. Es ist schon beinahe Tradition, dass man in der Dolomitenhütte vor dem Rodeln „Rippelen" ordert, so auch die Lienzer Kompanie. Das Wetter kürzte das gesellige Beisammensein etwas ab, aber es ließ sich trotzdem niemand unterkriegen. Kurz nach 21 Uhr bestiegen schließlich die ersten Schützen ihre Schlitten und trotzten dem Schneefall auf ihrer Fahrt Richtung Tal. Aufgrund der schlechten Sicht kam manches Hindernis etwas überraschend und machte die Talfahrt zu einem „Rallye-Rodeln". Wieder am Sportplatz angekommen, ging ein wunderbarer Kameradschaftsabend zu Ende. Dieser Abend und die Naturkulisse werden den Lienzer Schützen bestimmt noch lange in Erinnerung bleiben. ■

Begeistert vom Kameradschaftsabend zeigten sich auch die jungen Mitglieder der Kompanie Lienz.

ST. WALBURG ULTEN von Oswald Schwienbacher

Übergabe der **restaurierten Vereinsfahne** an die Schützen

Nach dem II. Weltkrieg wurde der Südtiroler Kriegsopfer- und Frontkämpferverband gegründet. Dieser Verband hatte die Aufgabe, die Interessen der Kriegsheimkehrer und Hinterbliebenen der Gefallenen und Vermissten gegenüber dem Staat und dem Land zu vertreten. Dies vor allem, um die Kriegsversehrten- und Hinterbliebenenrenten zu erlangen. Weiters wurde durch den Verband die Initiative ergriffen, dafür zu sorgen, möglichst an allen Orten Kriegerdenkmäler zu errichten.

Auch in Ulten wurden vier Ortsgruppen gegründet und Gefallenendenkmäler errichtet. In St. Walburg wurde ein schönes Denkmal aus Porphyr am Kirchturm angebracht. Etwas später, am 19. April 1976 hat dann der Ausschuss beschlossen, eine Vereinsfahne anzuschaffen. Auf der Fahne sollten das Vereinswappen und das Gemeindewappen abgebildet werden. Am 30. April 1978 fand die Fahnensegnung statt. Seitdem wurde diese Fahne bei Gedenkfeiern und Prozessionen mitgetragen und bei Beerdigungen von Mitgliedern über den Sarg gesenkt. Im Laufe der Jahrzehnte hat der Zahn der Zeit auch an dieser Fahne seine Spuren hinterlassen. Es musste an eine Restaurierung der abgenutzten Fahne gedacht werden. Dank einer großzügigen Unterstützung durch die Raiffeisenkasse Ulten-St. Pankraz-Laurein ist dieses Vorhaben gelungen.
Nun haben wir diese schöne restaurierte Fahne wieder, aber von den noch lebenden Kriegsteilnehmern ist keiner mehr in der Lage, die Fahne zu tragen. Deshalb hat sich die Schützenkompanie bereit erklärt, die Fahne zu verwahren und sie bei den üblichen Feierlichkeiten, Gedenkfeiern und Beerdigungen zu tragen sowie die Betreuung des Kriegerdenkmals zu übernehmen. Somit ist die Gewähr gegeben, dass auch weiterhin diese sichtbare Verbundenheit mit den Gefallenen und Vermissten und die Mahnung für einen dauerhaften Frieden erhalten bleibt. ■

Die neu restaurierte Fahne des Kriegsopfer- und Frontkämpferverbandes von St. Walburg in Ulten wurde der SK St. Walburg übergeben.

BAUMKIRCHEN von Robert Schindl

Spende für **Afrika**

Die SK Baumkirchen überreichte im Rahmen der diesjährigen Jahreshauptversammlung den Reinerlös aus dem „Backofenfest'l" in der Höhe von € 2.700,– an Frau Maria Denifl, stellvertretend für ihre Tochter, die gebürtige Fulpmerin Sr. Hanni Denifl, welche seit vielen Jahren in Afrika – zur Zeit in Cotonou, Benin – lebt und arbeitet. Die zehn Einrichtungen der Don-Bosco-Schwestern in Benin umfassen Internate, Schulen, Berufsausbildungsstätten und Kriseninterventionsstellen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Betreuung der Straßenkinder und der Opfer von Missbrauch und Kinderhandel. ■

TELFS von Sepp Fleischer

Pokal- und Bierkrug-**Schießen**

Traditionell veranstaltet die SK Telfs unter Hptm. Franz Grillhösl wieder das Pokal-Schießen der Jungschützen und das Bierkrug-Schießen der Schützen und Marketenderinnen. Bei den Jungschützen siegte Leo Grillhösl mit 136 Ringen vor seinem Bruder Ludwig mit 132 Ringen. Dritter wurde Simon Scharsching mit 127 Ringen. Den besten Tiefschuss setzte Johannes Pischl mit beachtlichen 129,5 Teilern. Bei den Schützen holte sich Waffenwart Immanuel Steffan den Sieg mit 118 Ringen vor Hubert Auer mit 113 und Hauptmann Franz Grillhösl mit 111 Ringen. Den besten Tiefschuss setzte hier Lukas Treiber mit 380,1 Teilern. Als Trostpreise für den vierten Platz bei beiden Bewerben gab es jeweils vier „Mundewurz'n" und einen Laib Brot. Der Trostpreis für den letzten Platz in beiden Bewerben war je ein Riesenkranz Braunschweiger und ein Laib Brot. Die Würste spendierte freundlicherweise die Metzgerei Lechner–Rauth KG in St. Georgen, die Brote spendierte die Schützenheimwirtin Renate Grillhösl. ■

Vorne v.l.: Simon Scharsching (3.), Leo Grillhösl (1.), Ludwig Grillhösl (2.), Johannes Pischl (Tiefschuss-Sieger), dahinter Philipp Kuntner (4.) mit Braunschweiger-Preis. Hinten v.l.: Schießwart Josi Grimm, JS-Betr. Alexander Neuner und Hptm. Franz Grillhösl.

TELFS von Sepp Fleischer

Sebastianifeier mit Erzbischof **Kothgasser**

Der 20. Jänner, der Tag des Hl. Sebastian, Pestheiliger und Schutzpatron der Schützen, wird in Telfs besonders festlich begangen. Den vormittäglichen Festgottesdienst in der Pfarrkirche Peter und Paul zelebrierte der Salzburger Erzbischof und Telfer Ehrenbürger Dr. Alois Kothgasser, der auch die Festpredigt hielt und bei der Prozession das Allerheiligste trug. Bei der anschließenden Jahreshauptversammlung wurde Jungschütze Maximilian Wild angelobt und langjährige Mitglieder wurden geehrt. Schießwart Josef Grimm überreicht die Preise des Kompanieschießens: 1. stehend frei und stehend aufgelegt Waffenwart Immanuel Steffan; 2. Hptm. Franz Grillhösl und 3. Manfred Tabelander. Bei den Jungschützen wird Leo Grillhösl Erster vor seinem Bruder Ludwig, den dritten Platz erreicht Patrick Krismer. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Schützenschwegler sowie eine Jugendgruppe der Schwegler. ■

Gemeinsam mit LHptm. Günther Platter schritt der Salzburger Erzbischof Dr. Alois Kothgasser die angetretenen Ehrenformationen ab.

ZAUNHOF von Marietta Mayr-Schranz

Damals **1852 – 1912 – 1952 – 2012** heute

Aufgrund von gleich mehreren Jubiläen der SK Zaunhof wurde die Ausstellung „Damals – heute" veranstaltet. Die Standschützen Zaunhof wurden bereits im Jahre 1852 erstmals erwähnt und daraus 1912 eine Schützengilde gegründet. Schützenvereine wurden dann in den Kriegsjahren von 1938–1945 verboten. Die Wiedergründung der Kompanie fand im Jahre 1952 statt. Das war für Hptm. Adolf Brüggler Grund genug, eine Ausstellung quer durch 160 Jahre Vereinsgeschichte zu organisieren. Durch sein beinahe zweijähriges Bemühen wurde es möglich, die Ausstellung mit der Eröffnung am Stephanstag 2012 der Bevölkerung zu präsentieren. Zu sehen waren einmalige Bilder und Urkunden ab der Fahnenweihe 1904 bis zur Huldigung von Erzherzog Otto von Habsburg 1935 und der Wiedergründung 1952 bis heute. Bei der Eröffnung konnten in unserem kleinen Dorf viele Ehrengäste wie BMjr. Fritz Gastl, EMjr. Horst Strobl, Bez.-Mjr. Heinrich Gstrein, Bildungsoffizier Olt. Gerhard Gstraunthaler, Ehrengäste aus dem Bataillon Pitztal, Ehrenmitglieder der SK Zaunhof sowie Bgm. Rupert Hosp begrüßt werden. Dass sich diese Ausstellung gelohnt hat, zeigten die zahlreichen Ehrengäste und Besucher sowie die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung. ■

Fahnenabordnung um 1930

WAIDRING von Stefan Diechtler

Eine **Ära** geht zu **Ende**

Bei der Jahreshauptversammlung der Kompanie Waidring am 5. Februar standen nach Ende der dreijährigen Funktionsperiode wieder Neuwahlen an. Wie angekündigt legte Viertel-Kdt. BMjr. Johann Steiner – nach nicht weniger als 42 Jahren in seiner Funktion – sein Amt als Hauptmann und Obmann der Kompanie nieder. Auch sein Stellvertreter, Olt. Johann Unterrainer – ebenfalls weit über 30 Jahre im Amt – stand für keine weitere Funktionsperiode zur Verfügung. Mit einem klaren Ergebnis von 53:7 wurde Georg Steiner zum neuen Haupt- und Obmann, zu seinem Stellvertreter und Olt. Siegfried Kals gewählt. Als 1. Lt. wurde Martin Berger bestätigt, 2. Lt. ist Clemens Riedlsperger. Auch die Positionen des Fhr. und Oj. blieben mit Wolfgang Schwaiger bzw. Erich Unterrainer unverändert. Bei den Funktionären gab es ebenso keine Änderungen. In den Ansprachen der Ehrengäste und Vereinsvertreter wurden vor allem die herausragenden Leistungen des scheidenden Hauptmanns in seiner über 40-jährigen Amtszeit gewürdigt. Als Dank für ihre Verdienste wurden die scheidenden Funktionäre zum EHptm. bzw. EOlt. ernannt. Zum Abschluss der Jahreshauptversammlung ergriff der neue Hauptmann Georg Steiner das Wort. In solch große Fußstapfen zu treten, sei mehr als eine Herausforderung und es war auch nicht leicht, sich schlussendlich dieser Herausforderung auch zu stellen. Jedoch überwiege klar die Vorfreude, und mit dem Ehrgeiz und Einsatz aller Waidringer Schützen sei er zuversichtlich, dass man auch in Zukunft ein aktives und erfolgreiches Vereinsleben vor sich habe. ■

Die alte und die neue Führungsspitze bei der Kompanie Waidring: BMjr. EHptm. Johann Steiner, EOlt. Johann Unterrainer, Olt. Sigi Kals, Georg Steiner (alte und neue Führungsspitze)

WILDERMIEMING von Manfred Weiß

Preisverteilung zur **Jahresscheibe**

Am 11. Jänner 2013 fand im Schützenlokal die Preisverteilung der Jahresscheibe 2012 statt. Gespendet wurde die Scheibe, die das Motiv des Heiligen Florian trägt, von der Freiwilligen Feuerwehr Wildermieming unter dem Kommandanten Markus Hauser. Der Obm. der SK Wildermieming, Mario Schönach, und der Hptm. Josef Schönach begrüßten die Anwesenden, dankten allen Sponsoren für die Preise und hielten die Preisverteilung ab. Es haben insgesamt 61 Personen teilgenommen. Hptm. Josef Schönach war mit seinem hervorragenden Teiler von 1,6 unschlagbar.

Die Ergebnisse: 1. Hptm. Josef Schönach, Wildermieming, Teiler: 1,6; 2. Renate Hauser, Wildermieming, Teiler: 11,1; 3. Martin Zimmermann, Wildermieming, Teiler: 13,6; 4. Johann Gassler, Inzing Teiler: 18,4; 5. Anton Zimmermann, Wildermieming, Teiler: 18,7 ■

Die erfolgreichen Schützen in Wildermieming

KURZ & BÜNDIG

- Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der SK „Anton Steger“ Bruneck wurde dem Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Pustertal Roland Griessmair die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

- Nach bestandenem Probejahr wurden die Marketenderin Angelika Haller und der Schütze Günther Pircher bei der Jahreshauptversammlung der SK „Franz Höfler“ Lana feierlich angelobt. Somit besteht die Kompanie derzeit aus 67 aktiven Mitgliedern, 15 unterstützenden Mitgliedern und 13 Ehrenmitgliedern.

- Bei der Neuwahl anlässlich der JHV der Kompanie Hopfgarten in Defereggen am 19. Jänner wurden alle bisherigen Mitglieder des Ausschusses wiedergewählt und unter anderem auch ein Geburtstagsschießen zum achtzigsten Geburtstag des immer noch aktiven EHptm. Alois Gsaller angekündigt.

- Ein zweifaches „Hoch“ dem Obmann der Kompanie Patsch, Lt. Johann Knoflach. Einmal zu seinem 50er, zu dem ihm seine Kameraden eine Schießscheibe mit seinem Konterfei überreichten. Zusätzlich wurde er am selben Tag Großvater.

HALL I.T. von Martina Mair

Jungschützen auf **Erfolgskurs**

Gleich zu Beginn des Jahres 2013 hieß es für die „Speckbacher" Jungschützen „Heimatkunde-Unterricht". In den Jungschützen-Stunden wurden sie eingehend auf die Prüfung für das Leistungsabzeichen vorbereitet: Es wurde viel über die Geschichte unseres Landes, Geographie, kirchliche Abläufe und die Grundlagen der Schützen gelernt. Mitte Feber war es dann soweit: Elf Kinder traten zur schriftlichen und mündlichen Prüfung an. Je nach Alter konnte sich unser Nachwuchs den Fragen für das Abzeichen in Bronze, Silber oder Gold stellen und alle bestanden mit Bravour! Bei unserem Jahrtag im März werden unseren Jungschützen ihre Abzeichen verliehen – wir sind stolz auf sie!

Wissbegierige „Speckbacher"-Jungschützen in Hall meisterten bravourös das Jungschützen-Leistungsabzeichen.

MONTAN von Günther Ventir

Jungschützen erweitern ihr **Geschichtswissen**

Am 16. Februar legten 20 Jungschützen und Marketenderinnen im Schützenheim von Montan die Prüfung für das Leistungsabzeichen ab. Sechs traten in der Kategorie Bronze, sechs für Silber und zwölf für das Leistungsabzeichen in Gold an. Neben den Fragen aus der vom Südtiroler Schützenbund herausgegebenen Schriftenreihe „Tirol anno …" – heuer mit dem Themenschwerpunkt „Städte" – wurden die Prüflinge auch über die Geschichte ihrer jeweiligen Heimatgemeinden befragt. Im urigen Schützenheim von Montan wurde aber nicht nur ausgefragt, sondern auch Karten gespielt, gescherzt und gelacht. Die Jugendleitung des Bezirkes Südtiroler-Unterland gratuliert allen Jungschützen und Marketenderinnen zu ihren erworbenen Leistungsabzeichen und wünscht ihnen für die Zukunft weiterhin viel Freude und Interesse für die Geschichte und Gegenwart des Schützenlebens.

Auch die Jungschützen des Süd-Tiroler Unterlandes zeigten viel Interesse an der Geschichte unserer Heimat und bestanden ebenfalls.

KURZ & BÜNDIG

- Die Neuwahl des Ausschusses der Kompanie Polling brachte kaum Veränderungen, beinahe der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Fhr. neu gewählt wurde Markus Bidner.

- Ein Höhepunkt der diesjährigen Jahreshauptversammlung der SK Rein war die Ernennung von Herbert Eppacher zum Ehrenoberleutnant. Herbert ist seit 1969 Mitglied der Reiner Schützen und war von 1980 bis 2007 deren Oberleutnant.

- Schütze Sebastian Brunner, Jungmarketenderin Sophia Feichter sowie die Jungschützen Lukas Feichter, Tobias Früh und Michael Mittermair wurden bei der Jahreshauptversammlung der SK Taufers im Pustertal neu in die Kompanie aufgenommen. Der aktuelle Mitgliederstand: 5 Jungmarketenderinnen, 7 Jungschützen, 6 Marketenderinnen, 44 Schützen, 22 unterstützende Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder.

- Im Rahmen der JHV der Kompanie Waidring ging bei der Preisverteilung des Kompanieschießens als bester Schütze in der Serienwertung Bernhard Schlechter hervor, und Heinz Brandtner erhielt beim Schnurschießen für seine 10. Goldene das 3. Eichenlaub.

- Die Schützenkompanie Lana hat wie jedes Jahr auch heuer den Josefitag besonders würdevoll begangen. Fast geschlossen besuchte die Kompanie zusammen mit Landeskommandant Mjr. Elmar Thaler am Abend in Tracht die hl. Messe in der Kreuz-Kirche in Mitterlana, wo Paolo Renner den Gottesdienst zelebrierte. Mit dabei war auch ein Filmteam der Deutschen Journalistenschule, welches im Rahmen einer Abschlussarbeit Aufnahmen für einen Dokumentationsfilm machte. Thema dieser Doku ist der Freiheitswillen vieler Völker in Europa.

Marketenderinnen kochen

Sarnar Nöckn

Zutaten für 4 Personen:
600 g Mehl
100 g Speck in Würfel geschnitten
2 Eier
Wasser (manche verwenden auch Milch)
1 Bund Schnittlauch
Salz

Zubereitung:
In einem Topf reichlich Wasser zum Kochen bringen. Salz und nach Belieben einen Suppenwürfel dazugeben. Das Mehl, das Salz, den Speck und den Schnittlauch in eine Schüssel geben. Die Eier und das Wasser hinzufügen und alles leicht vermischen. Den Teig nicht zu viel umrühren, sonst werden die Nocken zäh. Der Teig sollte eine geschmeidige Konsistenz haben.
Mit einem Löffel Nocken vom Teig abstechen und in die kochende Suppe geben. Warten, bis die Nocken an die Oberfläche kommen und noch 5 Minuten köcheln lassen.

Tipp: Ein Stück Speck in das kochende Wasser geben und mitkochen. Den Speck anschließend in dünne Scheiben schneiden. Das schmeckt hervorragend zu den Nocken. Die Nocken werden in der Suppe gegessen, in der sie gekocht wurden. Dazu passt eine Schüssel grüner Blattsalat. ■

TELFES von Franziska Jenewein

Marketenderin trägt **Schützenkette**

Bei der JHV im November 2012 wurde der Marketenderin der Schützenkompanie Telfes Eva Maria Schulze die Schützenkette übergeben. Martin Schulze, der Schützenkönig des vergangenen Jahres, hatte die Aufgabe, der Marketenderin die Schützenkette zu übergeben. Mit großem Stolz trägt Eva Maria Schulze die Schützenkette ein Jahr lang bei den Ausrückungen, bis diese im Herbst 2013 von den Kompaniemitgliedern neu ausgeschossen wird. Weiters konnte Hptm. Alfons Bazzanella an die Marketenderinnen Barbara Knaus, Silvia Gleinser und Eva Maria Schulze das Marketenderinnen-Verdienstzeichen – die „Katharina-Lanz-Medaille" – überreichen. Silvia Gleinser ist seit 2004 Teil der Kompanie Telfes. Eva Maria Schulze rückt seit 2005 aus, ist bereits seit über drei Jahren im Ausschuss und vertritt die Interessen der Marketenderinnen. Barbara Knaus hat sich im Jahr 2006 dazu entschlossen, der Schützenkompanie Telfes beizutreten. Alle drei sind ein großes Vorbild für ihre jungen Marketenderinnen. Man erkennt das am Andrang: Die über zehn ausrückenden Marketenderinnen sind der ganze Stolz der Schützenkompanie Telfes im Stubai. ■

Mitteilung an alle Marketenderinnen der Mitgliedskompanien des Südtiroler Schützenbundes

Liebe Marketenderinnen,

es freut mich, euch mitzuteilen, dass wir ab jetzt eigene Statuten haben. Die Statuten waren erforderlich, damit wir um Finanzierungen für Projekte ansuchen können. Die genehmigten Statuten findest du auf der Homepage des SSB Bozen. Außerdem haben wir dort auch die Dienstordnung der Marketenderinnen veröffentlicht. Weiters teile ich euch mit, dass wir das Projekt „Kochbuch" aus finanziellen Gründen nicht durchführen können. Wir haben somit beschlossen, die Rezepte in der Schützenzeitung zu veröffentlichen. Wir werden sie (weil es so viele sind) auch auf der Seite der Marketenderinnen auf der Homepage des SSB veröffentlichen, damit du nach und nach alle Rezepte jederzeit nachlesen kannst.

Im Jahr 2013 sind zwei Weiterbildungen vorgesehen. Es werden ein Trachtennähkurs mit 15 Einheiten zu je drei Stunden (acht Teilnehmerinnen) und ein Spitzenhäkelkurs (unbegrenzte Teilnehmerzahl) angeboten. Die Kosten dafür übernimmt der Schützenbund. Solltest du Interesse für den einen oder anderen Kurs haben, dann melde dich bitte über E-Mail bei mir. Ich werde erst dann mit den Referenten die Details besprechen.

Bitte merke dir auch schon den Termin 01. Februar 2014 vor. An diesem Nachmittag finden die erste Vollversammlung der Marketenderinnen und die Neuwahl im Kolpinghaus Bozen statt. Genauere Details werden noch bekannt gegeben. ■

Mit Tiroler Schützengruß
eure Bundesmarketenderin

Sieglinde Lamprecht
sieglinde.lamprecht@schuetzen.com

30 Wir *gedenken ...*

Hermann Mössler
† 04.11.12 – AUER

ELt. Hermann war Gründungsmitglied der SK Auer und übte für eine lange Zeit das Amt des Leutnants und des Zeugwarts aus. Bis kurz vor seinem Tod war er noch aktiv mit dabei und immer da, wenn man ihn brauchte. Hermann wird mit seiner fröhlichen und herzlichen Art allen stets in Erinnerung bleiben.

Gottfried Wachter
† 19.02.2013 – AXAMS

Zgf. Gottfried Wachter (75) war jahrzehntelang verlässliches Mitglied der SK Axams und mit der Tradition sehr verbunden. Als Pionier an der Spitze der Kompanie zu marschieren, erfüllte „Gottl" mit Freude und Stolz. Da er ein sehr geselliger Mensch war, nahm er auch regen Anteil am Axamer Vereinsleben – insbesondere die Fasnacht hatte es ihm angetan.

Erwin Nagler
† 30.01.2013 – BRUNECK

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb Erwin Nagler, langjähriges Mitglied der SK „Anton Steger" Bruneck. Mit ihm verliert die Kompanie einen wahren Freund und Kameraden. Unter großer Anteilnahme von Fahnenabordnungen aus dem Bezirk verabschiedeten sich seine Kameraden mit einer Ehrensalve. Die SK Bruneck wird Erwin immer in ehrendem Gedanken behalten.

Hansjörg Reden
† 02.01.2013 – GAIS

Die SK Gais trauert um ihren Schießbetreuer und Waffenmeister Hansjörg Reden. Hansjörg war stets ein guter und verlässlicher Kamerad und leistete wertvolle Dienste bei Festen und Veranstaltungen. Seine Geselligkeit und seine unterhaltende Art werden allen fehlen. Seine Schützenkameraden sagen danke für alles.

Alfred Auer
† 23.01.2013 – HATTING

Seit 1965 war er Mitglied der Kompanie und von 1986 bis 1988 führte er die SK Hatting als Obm. 1993 wurde Alfred zum Fhr. gewählt, und er übte dieses Amt 20 Jahre lang aus. Bei der Errichtung des neuen Schützenheimes 1997 half er mit vollem Einsatz und guten Ideen beim Einbau der Tischlerarbeiten. Außerdem spendierte er gemeinsam mit seiner ebenfalls bereits verstorbenen Frau Rosemarie (Ehrenkranzträgerin der Schützenkompanie) die Kompaniefahne. Auch die Gewehre für die Jungschützen wurden von Alfred konstruiert und finanziert.

Josef Stopp
† 29.01.2013 – HOPFGARTEN I.D.

Am gleichen Tag wie Alt-Bischof Dr. Reinhold Stecher verstarb im 57. Lebensjahr nach schwerer Krankheit der langjährige JS-Betr. Seppl Stopp. Er war seit der Gründung des Jungschützenzuges Hopfgarten im Jahre 1968 aktives Mitglied, 30 Jahre Vorstandsmitglied, davon 12 Jahre Obm.-Stv., 18 Jahre JS-Betreuer und ebenso 18 Jahre JS-Betreuer im Bataillon Oberes Iseltal. Unter großer Anteilnahme der Gemeinde und von Formationen des Viertels Osttirol verabschiedeten sich seine Kameraden.

Franz Ortner
† 16.02.2013 – HOPFGARTEN I.D.

Die Kompanie Hopfgarten in Defereggen trauert um den Gründer der Jungschützen, Franz Ortner, der im 92. Lebensjahr verstorben ist. Franz Ortner war 55 Jahre aktives Mitglied der Kompanie und hat sich besonders durch die Gründung der Jungschützen große Verdienste erworben. Er wurde dafür mehrfach ausgezeichnet und geehrt. Die Kameraden der Kompanie Hopfgarten sowie Abordnungen aus dem Viertel Osttirol verabschiedeten sich von Franz Ortner mit einer Ehrensalve und dem Fahnengruß sowie dem Lied vom „Guten Kameraden". Er wird ihnen stets in guter Erinnerung bleiben.

Alfred Brandner
† 27.01.2013 – LANDECK

Im Alter von 69 Jahren erlag Alfred Brandner kürzlich nach längerem Leiden seiner Krankheit. 1990 der Schützenkompanie Landeck beigetreten, war Fredl stets ein fleißiger und verlässlicher Kamerad. 2003 erhielt Fredl die Bronzene

Verdienstmedaille des BTSK verliehen. Eine große Trauergemeinde, die Kompanie Landeck, Viertel-Kdt. BMjr. Fritz Gastl – welcher auch die Grabrede hielt –, die Schützengilde Landeck sowie weitere Korporationen begleiteten ihn zu seinem Grab. Mit dem Lied vom „Guten Kameraden" und einer Ehrensalve wurde er würdig verabschiedet.

Albert Leimegger

† 17.12.2012 – ONACH

Albert war Gründungsmitglied der SK Onach und ein besonders hilfsbereiter und verlässlicher Kamerad. Durch eine tückische Krankheit verstarb er im Alter von nur 57 Jahren. Zum Abschied erwies ihm die Kompanie am 20. Dezember die höchsten Ehren, begleitet von vielen Fahnenabordnungen. Er wird stets in den Herzen seiner Kameraden bleiben.

Bruno Müller

† 20.02.2013 – PATSCH

Seit 1945 war er ein treues Mitglied der Kompanie. Er wurde mit der Verdienstmedaille in Bronze des BTSK ausgezeichnet. Bruno Müller ist als Pionier bis zu seinem Tode fleißig mit der Kompanie ausgerückt. Die SK Patsch wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gerhard Lutz

† 27.11.2012 – PATSCH

Die Kompanie Patsch trauert um ihren Kameraden Lt. Gerhard Lutz, der leider viel zu früh den Kampf gegen seine Krankheit verloren hat. 1977 ist Gerhard in die Kompanie eingetreten und war viele Jahre im Ausschuss tätig. Für seinen Einsatz wurde er mit der Verdienstmedaille in Silber ausgezeichnet. Kameradschaft war für ihn das Wichtigste.

Lidwina Auer

† 18.11.2012 – REIN IN TAUFERS

Die SK Rein trauert um ihre Fahnenpatin Lidwina Auer, welche im Alter von 78 Jahren

plötzlich und unerwartet verstorben ist. Lidwina hatte seit der Wiedergründung der Kompanie die Patenschaft der Kompaniefahne inne. Die Kameraden der Kompanie danken ihr für alles, was sie für die Schützenkompanie geleistet hat, und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlheinz Reinisch

† 23.12.2012 – STEINACH A. BR.

Die Schützenkompanie Steinach trauert um Lt. Karlheinz Reinisch, der im 72. Lebensjahr an den Folgen einer heimtückischen Krankheit verstorben ist. Er war seit 48 Jahren ein treues und verlässliches Mitglied der Schützenkompanie und

seit 1985 Leutnant. Mit ihm verlieren seine Kameraden ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Treue zur Kompanie.

Franz Kolhaupt

† 20.02.2013 - URTIJËI

Die Schützenkompanie St. Ulrich trauert um ihr Gründungsmitglied Olt. Franz

Kolhaupt. Auf seinem letzten Weg begleiteten ihn die Schützen und erwiesen ihm mit einer Ehrensalve und dem Fahnengruß die letzte Ehre. Ein großes Vergelt's Gott für alles, was er getan hat.

Reinhold Gufler

† 11.09.2012 – UNTERMAIS

Reinhold trat 1971 der Kompanie „Blasius Trogmann" Untermais bei, der er stets ein treues und pflichtbewusstes

Mitglied war. Bis zum Beginn seiner Krankheit marschierte er noch fleißig mit. Sein großes Hobby war das Filmen und Fotografieren der Kompanie bei ihren Aufmärschen.

Alois Hütter

+ 08.11.2012 – UNTERMAIS

Er war Gründungsmitglied der SK Untermais im Jahre 1959. Er war jahrelang Fähnrich, aber auch andere Aufgaben erledigte er sehr gewissenhaft. Seine Erzählungen als Zeitzeuge unserer Geschichte waren nicht nur interessant, sondern oftmals auch erschütternd. Aus gesundheitlichen Gründen konnte Alois in den letzten Jahren nicht mehr ausrücken.

Johann Larcher

+ 11.01.2013 – ZAUNHOF

EFhr. Johann Larcher verstarb im Alter von 80 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit. Hans trat 1952 nach der Wiedergründung der Schützenkompanie Zaunhof bei. Von 1958 bis 2000 war er Fhr., und 2001 wurde er zum EFhr. ernannt. Er wurde mit der Bronzenen und der Silbernen Verdienstmedaille des BTSK ausgezeichnet.

32 Für langjährige Treue **WURDEN GEEHRT ...**

55 Jahre:

Elt. Johann Gollner, Oj. Josef Steinacher, Zgf. Christian Pletzenauer, Zgf. Sebastian Foidl (Fieberbrunn); **ELt. Josef Huber und Josef Pupp** (SK Neustift); **Anton Gamper und Hermann Salcher** (SK Vahrn).

50 Jahre:

Eduard Gruber und Matthias Gruber (SK Lana); **Hugo Vogt** (Landeck); **Josef Kofler** (SK Tramin).

40 Jahre:

Uj. Manfred Hausberger (Fieberbrunn); **EHptm. Hermann Hofer** (SK Lajen); **Walter Ennemoser** (Landeck); **Hermann Plaickner** (SK Mühlwald); **Georg Wieland** (SK Neustift); **Anton Urthaler** (SK Olang); **Mjr. Stephan Zangerl** (Polling); **Moritz Volgger** (SK Taufers im Pustertal); **Olt. Georg Fleckl, Friedrich Gapp, Baon-Fhr. Martin Stadler** (Telfs); **Hubert Kofler** (SK Tramin); **Josef Vigl** (SK Wangen);

25 Jahre:

Martin Laimer (SK Lana); **Norbert Hueber, Hermann Kuen, Ferdinand Waibl** (Landeck); **Anton Plaickner, Ignaz Unterkofler und Günther Reichegger** (SK Mühlwald); **Ornella Facin, Roberto Peterlini** (SK Pergine Caldonazzo); **Helmut Stolzlechner** (SK Prettau); **Bernhard Vieider und Sebastian Vieider** (SK Steinegg); **Otto Conci und Peter Geier** (SK Tramin); **Zgf. Andreas Oberhauser** (Fieberbrunn); **Bernhard Staudacher** (Telfs); **Obj. Werner Burger** (SK Vahrn).

20 Jahre:

Beatrix Thum (SK Ehrenburg).

15 Jahre:

Giacomino Dorigato (SK Castel Tesino); **Alexander Messner** (SK Ehrenburg); **Hannes Baumann** (Fieberbrunn); **Ivan Pezzei, Giuseppe Decrestina** (SK Ladins de Fasha); **Annelies Gruber** (SK Lana); **Adelheid Hofer geb. Ploner, Angelika Gasser, Michael Lang, Martin Plieger und Oswald Grünberger** (SK Lajen); **Markus Partoll** (Landeck); **Vittorio Faeder, G.B. Luchin** (SK Mezzocorona); **Olt. Gerold Mittelberger** (SK Mölten); **Monika Prenn** (SK Mühlwald); **Manfred Sottsass** (SK Olang); **Daniel Smaniotto, Paul Lantschner und Manuela Resch** (SK Steinegg); **Albert Platter** (Telfs); **Raffaello Bleggi, Sandro Fantin, Guido Molinari** (SK Telve); **Stefan Steinegger, Anton Dignös, Roman Stuefer und Klaus Kofler** (SK Tramin); **Fabio Bandierali, Carlo Cellana, Carlo Dassati, Ivan Dassati, Paride Donati, Lino Luisi, Paola Calcari Luisi, Francesco Luisi, Federico Luisi, Gianpaolo Merli, Elio Morelli, Giuseppe Piva, Guido Pregl, Isidoro Segalla** (SK Val de Leder).

Abs.: Bund der Tiroler Schützenkompanien, Brixner Str. 2, A-6020 Innsbruck

Termine

13. April: 15. Alpenregionsschießen in Cadine (bei Trient)

20. April: Eröffnung Landesschießen in Eppan

19. April: Jungschützen-Landesschießen in Lienz

20. April: Eröffnung Landesschießen in Eppan

21. April: Bundesversammlung des BTSK in Innsbruck
10-Jahrfeier der SK Leifers
Gesamtpustertaler Schützentreffen in Pfalzen

27. April: Bundesversammlung des SSB in Bozen

12. Mai: 30-Jahrfeier der SK Kronmetz/Mezzocorona

18. Mai: Unabhängigkeitstag in Meran

26. Mai: 200-Jahrfeier der SK Schabs – „Tirol trifft Bayern"
Bataillonsfest „Starkenberg" in Obsteig

2. Juni: Bataillonsfest Schwaz in Pill

9. Juni: Herz-Jesu-Sonntag, Landesgelöbnis in Innsbruck
Bataillonsfest „Lienzer Talboden" in Nußdorf-Debant
Bataillonsfest „Hörtenberg" in Scharnitz

16. Juni: 55-Jahrfeier und Fahnenweihe der SK Sarntal

Impressum

Anschriften der Schriftleitungen:
Bayern: Hptm. Hans Baur, Schöttlkarstr. 7, D-82499 Wallgau,
Tel. & Fax 089/5469521, e-mail: Baur-Hans@t-online.de
Nord- und Osttirol: dtp Tyrol, Landseestr. 15, A-6020 Innsbruck
Tel. 0512/345440, e-mail: zeitung@tiroler-schuetzen.at
Süd-Tirol: SSB, Schlernstr. 1, I-39100 Bozen,
Tel. 0471/974078, e-mail: presse@schuetzen.com
Welsch-Tirol: Romina Tomasini, P.zza d. Chiesa, 27, I-38016 Mezzocorona,
e-mail: info@wtsb.org

Redaktionsschluss ist der jeweils letzte Tag der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Fotos können auf ausdrücklichen Wunsch retourniert werden. In der TSZ abgedruckte Bilder und Texte unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Zustimmung der Schriftleiter reproduziert werden.

Die Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Eigentümer und Herausgeber:
Bund der Tiroler Schützenkompanien, Brixner Str. 2, Innsbruck, und Südtiroler Schützenbund, Schlernstr. 1, Bozen

Eingetragen beim Landesgericht Bozen, Nr. 6/77. Verantwortlicher Schriftleiter im Sinne des Pressegesetzes Hartmuth Staffler. Die Tiroler Schützenzeitung versteht sich als Mitteilungsblatt des Südtiroler Schützenbundes, des Welschtiroler Schützenbundes, des Bundes der Tiroler Schützenkompanien und des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien. Schriftleiter SSB: Mjr. Günther Mairhofer; BGSK: Hptm. Hans Baur; BTSK: Lt. Klaus Leitner, WTSB: Romina Tomasini

Druck: Karodruck, Frangart